31. Jahrgang. Sonntag, 2. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17256. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Zum 2. September.

Heute ist Sedanfest, zum achtzehnten Male feiert das deutsche Volk den Tag, der ihm zum Symbole die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches geworden ist.

Feierliches Glockengeläut tönt zum Himmel empor; festliche Veranstaltungen aller Art füllen auch diesmal, wie früher, diesen Tag aus. Aber doch ist der Grundton der Feier heute ein anderer geworden, und die Stimmung, welche heute die zum Feste sich anschickende Nation in erster Linie erfüllt — wie gänzlich verschieden ist sie von derjenigen, die noch vor einem Jahre unsere Herzen schwellte!

Berechtigter Stolz auf das ruhmvoll Erworbene, Genugthuung über das siegreich Erkämpfte, Dank für die Helden, die uns die großen Errungenschaften in blutigem Kampfe erstritten, glühender Dank vor allem dem greisen Kaiser Wilhelm I., der damals Alldeutschlands Heere im Kampfe führte und des neuen Reiches Schöpfer wurde, Freude darüber, daß der greise Held noch immer mit rüstiger Kraft unter uns weilte und mit ungeschwächter Kraft waltete — das waren die Stimmungen, die uns ungetrübt an den Vorgängern des heutigen Tages beseelten. Und heute? Heute ist ein böser Mehlthau gefallen auf diese Stimmungen, und des Schicksals unerbittliche Hand hat eine Fülle bitterer Wermuthstropfen in den Becher der Freude gemischt, der wir uns sonst am 2. September hinzugeben gewohnt waren. Tiefe Wehmuth ist es, die heute in unser Herz einzieht, und die schmerzliche Betrübniß über die Veränderungen, die sich vollzogen haben, drängt die Kundgebungen froher Art zurück. Oder wessen Brust wäre so verschlossen, daß sie nicht heute aufginge unter der Wucht der sich von selbst aufdrängenden Erinnerung an die beiden Helden, ohne deren Wirken das Volk nie einen Sedantag gefeiert hätte, an die beiden Kaiser, von denen der eine des deutschen Reiches Fundamente legte, der andere die Ecksteine zum herrlichen Bau herbeitrug? an die beiden hehren Fürsten, die so lange Deutschlands Zier, seinen Stolz und beste Hoffnung verkörperten und nun in kurzer Folge in die Gruft hinabstiegen? Heute öffnen sich die Wunden wieder, die uns der düstere 9. März, der tragische 15. Juni geschlagen, und es erneuert sich der herbe Schmerz um die großen Todten, die uns das Schicksal genommen. Das Fest der rauschenden Freude wird heute zunächst zur stillen Feier pietätvoller Erinnerung an die beiden ersten Kaiser.

Man hat in den letzten Jahren öfters die Frage aufgeworfen, ob es sich nicht empfehlen würde, die Wiederholung der Feier des 2. September allmählich einzustellen. Aber welche Gründe für und wider in dieser Frage geltend gemacht sein mögen — sie sind allesammt hinfällig angesichts der heutigen Lage. So ist hier und da angeregt worden, mit Rücksicht auf die schweren Schicksalsschläge im Hohenzollernhause dieses Jahr von einer Feier des 2. September abzusehen. Wenn man damit nur eine Unterlassung von äußerlich prangenden Veranstaltungen meinte, so war man gewiß nicht von unrichtigen Empfindungen geleitet. Indessen theilen wir gern und von Herzen den Standpunkt der Regierung, welche hierauf in einem Erlaß betonte, „daß auch in diesem Jahre die Feier des Sedantages festzuhalten, weil gerade diese Feier die günstige Gelegenheit bietet, das Gedenken an die beiden dahingeschiedenen erhabenen Monarchen in der heranwachsenden Jugend zum vollen Bewußtsein zu bringen, in deren Herzen die Stätte dauernder Verehrung und dauernder Dankbarkeit zu bereiten und dadurch das hehere Sinnen und reiche Wirken der Kaiser und Könige Wilhelm I. und Friedrich III. der Volksseele zu fortlebendem Gedächtniß zu überliefern."

Freilich hätte es dieser Belehrung nicht bedurft, denn der gesunde Sinn des deutschen Volkes hätte ohnehin das Richtige erkannt und würde sich die Feier des Sedanfestes gerade in diesem Jahre nicht haben nehmen lassen. Es weiß auch ohne Unterweisung von oben, was es seinen großen Todten schuldet. Dazu bedarf es eines Commandos sicherlich nicht.

Wir brauchen überhaupt ein Fest, das heute allen vor Augen führt, daß das deutsche Reich nur durch die gemeinsame freudige Hingabe aller deutschen Stämme hat entstehen können. Es sind ja andere bedeutendere und blutigere Schlachten im französischen Feldzuge geschlagen worden, aber keine verkörpert so wie die Schlacht bei Sedan die Thatsache, daß alle deutschen Stämme nach langer Zeit wieder einmal gegen eine große Sache kämpften. Hier focht der Baier neben dem Sachsen und dem Preußen. Der Norddeutsche und der Süddeutsche standen Schulter an Schulter, und der Bund, der dort durch so viel edles Blut fest gekittet wurde, hat sich dauerhaft erwiesen im Laufe der Jahre und ist in manchem Sturme erprobt. Daß wir heute noch nach dem Tode der beiden großen Gründer unseres Reichs so fest und einig dastehen wie am Abend des blutigen Schlachttages, das giebt uns die Zuversicht, daß das neue Reich bestehen werde, so weit überhaupt menschliche Einrichtungen beständig sind. Aber Einigkeit zwischen den verschiedenen deutschen Stämmen kann nur dann herrschen, wenn ein Stamm dem anderen liebevoll entgegenkommt, wenn nicht das geflissentlich hervorgehoben wird, was trennt und verletzt, sondern das, was eint und versöhnt. Auch daran soll uns der Sedantag erinnern, daß in unserem politischen und in unserem gesellschaftlichen Leben vor allem anderen das Bestreben hervortreten muß:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr.

Doch noch ein anderes Bild bot der große Schlachttag. Nicht allein die verschiedenen deutschen Stämme waren hier vereint, sondern auch die verschiedenen Stände standen brüderlich nebeneinander, ohne daran zu denken, daß sonst im Leben so manche Schranke sie von einander trennte. Der Graf vergoß hier sein Blut so gut wie sein ärmster Tagelöhner; der Protestant, der Katholik und der Jude dachten nicht an die Verschiedenheit ihrer Glaubensbekenntnisse, und wenn ein Kamerad dem anderen zu Hilfe eilte, da fragte er nicht nach dessen Geburt, Confession oder politischer Parteirichtung. Sie haben alle ihr Herzblut vergossen, sie haben alle ihre volle Schuldigkeit gethan und haben mit Anspannung aller Kräfte gerungen um das große gewaltige Ziel: die Einigkeit Deutschlands. Und wie steht es heute? Immer zügelloser hebt der Antisemitismus sein Haupt, und religiöse Intoleranz macht sich immer mehr und mehr fühlbar. Große politische Parteien, die es wagen gegen den Willen des herrschenden Systems ihre Meinung zu äußern, werden als Reichsfeinde erklärt, und den Männern, die vielleicht heute noch an den Wunden zu leiden haben, die sie in dem großen Kampfe erhalten haben, wird vorgeworfen, sie versuchten das Reich wieder zu zertrümmern. Auch daran soll uns der Sedantag erinnern, daß auf den Ruf des Königs alle ohne Unterschied des Standes, des Glaubens und der Parteistellung kamen, und daß in den Tagen der großen nationalen Erregung die kleinlichen Schranken des gewöhnlichen Lebens gefallen waren. Mit Recht konnte der edle Kaiser Friedrich sagen, „daß er seinem getreuen Volke, welches in schweren Tagen zu seinem Hause gestanden habe, ein rückhaltloses Vertrauen entgegenbringe." Seine goldenen Worte: „Ein jeder meiner Unterthanen steht meinem Herzen gleich nahe, haben doch alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingabe bewiesen", sollten namentlich am Sedantage nicht vergessen werden und stets die gebührende Beherzigung finden bei allen Factoren unseres Staatslebens.

„Schneidig."

In einem Artikel unter dieser Ueberschrift schreibt der Abg. Barth in der von ihm herausgegebenen trefflichen Wochenschrift „Nation":

Besäßen wir einen Lustspieldichter vom Schlage der Aristophanes oder Molière, die „Schneidigen" würden neben den „Nationalen" in der Gallerie der Volkstypen unserer Zeit gewiß nicht fehlen. Der Stoff ist so dankbar, daß selbst die Schwankdichter, mit deren Producten Deutschland seine gegenwärtige dramatische Oede ausfüllt, an ihn herangetreten sind, aber der „Schneidige" — und das ist sehr bezeichnend — ist bei ihnen ein Held, den man bewundern, höchstens belachen, aber nicht auslachen soll. Die Schneidigkeit fängt an in Deutschland heroisch zu werden. Nicht bloß junge Lieutenants, sondern auch Staatsanwälte, ja selbst Staatsmänner werden als schneidig gepriesen, und wenn nicht alles täuscht, so wird die Schneidigkeit gar bald in das Register jener Nationaltugenden aufgenommen werden, ohne welche man vor dem Reptilienfonds keine Gnade findet.

Aber nicht nur in Deutschland, in dem ganzen continentalen Europa scheint man schneidiger zu werden. Die Entwickelung ist sehr beachtenswerth und gehört mit zu jenen Imponderabilien, von denen das Schicksal des europäischen Friedens beeinflußt wird. Die Schneidigkeit hat deshalb neben der komischen auch eine ernste Seite.

Die Krankheit ist übrigens nichts specifisch modernes; sie hat endemisch zu allen Zeiten bestanden, aber man hat ihr Wesen selten so sehr verkannt, wie heute, wo weite Kreise sich daran gewöhnen, eine Karrikatur der Kraft für die Kraft selbst zu nehmen. Die Energie des Willens, die wir bei einem wirklichen großen Staatsmann oder Krieger bewundern, ist stets mit soviel Besonnenheit versetzt, daß man selbst die kühnsten Handlungen dieser Männer nicht leicht schneidig nennen wird. Wer erst umsichtig wägt, ehe er wagt, hat keinen Anspruch auf dies Epitheton. Niemand wird auf den Gedanken kommen, zu behaupten, daß Julius Cäsar den Rubikon schneidig überschritten habe, aber es war schneidig, wie sich die Franzosen in den Krieg von 1870 gestürzt haben. Es gehört eine gewisse Unbekümmertheit um die Folgen zu dem inneren und die Zurschaustellung kraftvoller Allüren zum äußeren Wesen dieser Eigenschaft. Die schneidigste That, von der die Literatur berichtet, war Don Quixote's Ritt gegen die Windmühlen. Man hat Cervantes wegen dieses Windmühlenkampfes der Uebertreibung geziehen, aber verleitet der Paroxismus des Ehrgefühls, den der große spanische Dichter so meisterlich personificirt hat, nicht noch heutigen Tags ganze Völker zu ähnlichen Thorheiten? Man blicke nur auf das augenblicklich nächstliegende Beispiel, auf die Occupation von Massaua. Es war ein unverzeihlicher Fehler der italienischen Staatskunst, dieses öden werthlosen Nestes wegen jemals auch nur einen Mann und einen Franken zu opfern. Wir zweifeln, ob in ganz Italien ein verständiger Mensch existirt, der das nicht heute auch einsieht. Aber anstatt den Katzenjammer des colonialen Rausches durch Aufgeben des stacheligen Besitzes so rasch wie möglich zu beenden, verlangt es das „Prestige", daß man die Dummheit fortsetzt und um ein Nichts gegen abessynische Windmühlen weiterkämpft. Das ist schneidig. Schneidig war auch Jules Favres Erklärung im ersten Akt der deutsch-französischen Friedensverhandlungen, daß kein Zoll französischen Bodens und kein Stein französischer Festungen abgetreten werde. Das Programm konnte bekanntlich nicht aufrecht erhalten werden, und die großen Worte haben den ehrenwerthen Herrn Favre mit Recht lächerlich gemacht. Es ist eben kein Zeichen wahrer Kraft, wenn man nutzlos Widerstand leistet uud sich nicht in das Unabänderliche fügt. Niemand macht Preußen daraus einen Vorwurf, daß es sich nach Jena nicht völlig verblutete. Hätte es damals den letzten Mann und den letzten Groschen geopfert, so gab es kein 1813. Nicht einmal zu den höheren Tugenden des Soldaten, geschweige denn zu denen eines Feldherrn kann die Schneidigkeit gerechnet werden; wie das 1870 durch die Abberufung des schneidigen Generals Steinmetz anerkannt wurde. Wer würde Moltke schneidig nennen! Trotzdem die wachsende Vorliebe unserer Zeit für alles Schneidige im Auftreten, im Reden, in staatlichen Maßnahmen. Ausnahmegesetze, Duelle und die seit Jahren wachsende Zahl von Körperverletzungen sind nicht zum wenigsten charakteristisch für diese Entwickelung, deren letzte Ursache jedoch tiefer zu suchen ist.

Wir leben in einer Periode der Ueberschätzung äußerer Machtmittel. Da seit einem Vierteljahrhundert so manche Schwierigkeiten durch Kanonen gelöst sind, so kann man sich kaum wundern, daß die Anwendung der Gewalt an Stelle von Vernunftgründen als praktische Politik und als praktische Lebensweisheit populär geworden ist. Die ultima ratio, der Appell an die Gewalt, ist so allmählich zur Haupterwägung geworden und die Macht der Idee wird mehr und mehr von der Macht des Schutzmannes in den Schatten gestellt. Daher auch der Sinn für alles Mechanische im Staatsleben, für die Verstaatlichung freier Gewerbe und für die Beschränkung jeglicher Art von individueller Freiheit. Wie in der äußeren so tritt auch in der inneren Politik die Erlangung möglichst großer realer Macht immer mehr in den Mittelpunkt aller Bestrebungen. Wo aber die Macht so blind bewundert wird, da muß die Schneidigkeit Mode werden, denn sie ist die äußerlichste und deshalb am leichtesten nachzuahmende Form der Machtanbetung.

Deutschland.

* **Berlin**, 1. Septbr. Die **Reise des Reichskanzlers Fürsten Bismarck** nach Kissingen gilt jetzt als definitiv aufgegeben. Der Gesundheitszustand des Fürsten soll nach einer Meldung der „Kreuzzeitung" gegenwärtig ein so befriedigender sein, daß eine Kur in Kissingen nicht nöthig ist. Auch wäre der Zeitpunkt für eine Reise nach Kissingen jetzt wohl etwas spät. Fürst Bismarck begann sonst spätestens Mitte August die Kur in Kissingen. Es soll auch die Absicht des Reichskanzlers gewesen sein, gegen Mitte dieses Monats sich nach Kissingen zu begeben. Zu diesem Zweck sollte der Chef der Reichskanzlei, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. v. Rottenburg, hierher kommen, um den Fürsten dorthin zu begleiten. Herr von Rottenburg weilt schon längere Zeit mit seiner Familie bei Verwandten in England. Wann derselbe von dort zurückkehren wird, darüber verlautet noch nichts bestimmtes.

* **[Boulanger]** soll, wie der „Gil Blas" mittheilt, dem Fürsten **Bismarck** seine Aufwartung machen wollen. Der Ex-General befindet sich bekanntlich auf der Reise nach Schweden. Nach den jüngsten Auslassungen der „Nordd. Allgem. Ztg." über Boulanger hatten politische Spaßvögel längst darauf gewartet, eine derartige Nachricht auftauchen zu sehen.

* **[Zur Unterstützung des deutschen Emin-Pascha-Unternehmens]**, welches, wie von be-

---

Folkert Künstler.

(Nachdruck verboten.)

1) Eine friesische Erzählung von K. Lütetsburg.

„Es nutzt nicht, daß wir uns auf's Warten legen, Folkert! Möder (Mutter) will nichts davon wissen. Sie predigt mir den ganzen, gottgesegneten Tag Engels Unglück und meint, mit uns beiden würde es nach ärger werden."

„Meinst du's auch, Hilke Anna?" fragte der junge Mann, an den diese Worte gerichtet waren.

Das Mädchen zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Nein — nicht gerade. Eggehörn ist schuldenfrei, und wir könnten unser Auskommen haben, wenn du auch kein Bauer bist. Anders müßte es freilich mit dir werden. Wenn du den Bauern nicht immer die Uhren umsonst in Stand setztest, und — höre, warum hast du Jan Weers Ohmke neulich das Barometer umsonst gemacht? Du hättest ruhig ein paar Thaler dafür nehmen können — er ist ein reicher Mann."

„Aber doch von deiner Freundschaft!"

Sie lachte kurz auf — es war ein zorniges Lachen.

„Ja, siehst du — davon kommt's! Als ich Möder sagte, daß du zu leben hättest, wenn du nur wolltest, und daß deine Künstelei dir viel einbringen könnte, hat sie mich ausgelacht und gesagt: Du wolltest aber nicht und würdest nie wollen. Dein Vater habe es gerade so gemacht, und deine Mutter —"

„Sag' nichts von meiner Mutter! Sie ist erst ein paar Wochen todt", bat der junge Mann.

Aber das Mädchen war nun einmal mitten im Zorn und fuhr fort:

„— war auch ein leichtsinnig Blut. Weißt noch, wie dein Vater starb? Hat sie nicht gemeint, um einen Mann würde der Pflug nicht auf die Hille (Boden über dem Pferdestall) gesetzt? Und wie hoch ist er bei Euch hinaufgekommen. Nein — nein, es kann nichts mit uns werden. Ich habe dich gewiß gern, und vielleicht hätte ich es mit dir versucht, wenn die Mutter mir nicht entgegen gewesen wäre. So aber —"

Sie hob die breiten Schultern empor.

Der Mann athmete tief auf. Er war nicht groß und von schmächtigem Körperbau; in diesem Augenblick schien jedoch seine Gestalt zu wachsen.

„Wie du willst, Hilke Anna! Ich könnte dir vielleicht noch vieles sagen, dir eine andere Meinung von mir beizubringen, aber ich will dich nicht überreden. Wenn du meinst dich mit einem anderen besser zu stehen, so trete ich zurück; nur heirathe nicht den rothen Müller!"

Beim bleichen Mondlicht sah er nicht, wie das Mädchen erglühte.

„Ich frage nicht nach ihm", sagte sie kurz. „Wenn aber die Mutter will — —! Er ist reich und sitzt im Vollen. Da kann man wirthschaften."

„Ja", meinte Folkert.

Nun trat eine Pause ein. Es wehte kühl und frisch herüber; das rothe Laub des Birnbaums, unter welchem beide Menschen standen, flatterte raschelnd zur Erde.

„Ich will nach Hause gehen, Folkert", sagte Hilke Anna dann. „Möder würde schelten, wenn sie mich vermißte."

„Warum bist du gekommen?"

„Um dir zu sagen, was ich dir sagen mußte."

„Gute Nacht, Hilke Anna!"

„Gute Nacht, Folkert!"

Sie stand noch immer unter dem Baume, als sein Schritt schon längst verhallt war. Er kam nicht wieder, sie fühlte es, aber dennoch bereute sie ihre Worte nicht. Es konnte bei dieser Heirath nichts herauskommen; die Mutter hatte Recht; sie war im Vollen groß geworden und eines Bauern Tochter; Folkert aber — was war er?

Eggehörn gehörte seit undenklicher Zeit einer Familie Neemann. Es war eine hübsche Besitzung gewesen, an der Landstraße von Stickhausen nach Leer, die sich inzwischen in eine Chaussee verwandelt hatte, mit großem Garten und sehr werthvollen Ländereien. Der alte Neemann hatte aber zur Landwirthschaft nicht rechte Lust gehabt und seine Frau noch viel weniger. Er machte Wagebalken für die Krämer, und nebenbei betrieb er das Geschäft eines Uhrmachers. Die Bauern hatten Respect vor ihm, nicht allein weil er ein großer und kräftig gebauter Mann war, sondern weil sie sein geistiges Uebergewicht empfanden. Er war ein kluger Kopf und hatte aus seinen Kindern etwas gemacht. Daß sie später nicht vorwärts wollten, war nicht seine Schuld — es lag in der Art, die sie von der Mutter hatten, die ihren Flachs allemal bis zur „Rotte" brachte, um ihn dann verfaulen zu lassen. Christopher, der älteste, war nach Amerika gegangen, zur großen Freude der Bauern, die sich nun nicht mehr von ihm „zum Besten haben" zu lassen brauchten. Man hatte dann nichts weiter von ihm gehört. Der zweite Sohn des alten Neemann heirathete die Schwester Hilke Annas, eine reiche Bauerntochter. Uffe Wessel war lange Zeit in Arnheim und in Göttingen gewesen, hatte Tüchtiges gelernt und machte sich in Emden seßhaft. Mit dem Gelde seiner Frau kaufte er sich ein stattliches Haus am Markte und eröffnete ein Eisenwaaren-Geschäft, hatte auch nebenbei noch eine Nagelschmiede und eine mechanische Werkstatt mit Gießerei.

Uffe Wessel war, wie sein Vater, ein Mann, vor dem man Respect haben mußte, selbst die Städter. Er hatte sich in der Welt umgesehen. und die Ueberlegenheit seines Geistes machte sich auch hier bald bemerkbar. Man begegnete ihm in den ersten Kreisen der Stadt, und in einigen Jahren bekleidete er bereits verschiedene Aemter, nach welchen andere Bürger lange vergebens getrachtet. Er wußte aber doch nicht sich zu „stellen". Er fand es nichtswürdig, wenn Donnerstags beim „Ortjetellen"*) der Wein und die Kringel von dem Gelde, das den Armen gehörte, bezahlt wurden, und litt es nicht, daß man seine Zehrkosten aus diesem Fonds berichtigte. Dagegen bezahlte er aus eigener Tasche, wenn die Armen von der Stadt aus keine Unterstützung fanden, und sagte offen und ehrlich, daß man nicht immer nach dem Scheine urtheilen könne, ob jemand eine Unterstützung nöthig habe oder nicht.

Uffe Wessel vertrug es auch nicht, wenn man ihm statt eines Pfennigs einen alten Knopf in den Klingelbeutel warf, und es war mehr als ein Mal vorgekommen, daß er in solchem Falle nicht mit Klingeln aufgehört, bis man ihm eine Münze gegeben oder wenigstens mit dem Kopfe genickt hatte, zum Zeichen, daß man nichts geben wolle. Daß er unter diesen Umständen nicht Kirchendiakon bleiben konnte, war selbstverständlich, und man war seelenfroh, als er endlich sein Amt als solcher freiwillig niederlegte, freilich zum großen Jammer aller Nothleidenden. Auch als Stadtverordneter hatte er es nicht lange ausgehalten; um sich jeden Aerger zu ersparen, blieb man am besten davon.

In den ersten Jahren, wenn Jan Weers Ohmke an Viehmarktstagen, an welchen er sein Fettvieh zu Markte treiben ließ, bei Uffe Wessel und Engel vorsprach, war es bei diesem im Laden gewesen, wie in einem Immenkorbe (Bienenkorb). Ein halb Dutzend Ladenburschen konnten immer noch nicht den an sie gestellten Anforderungen genügen, und in dem „Dörns"**) saß Uffe Wessel mit seinen Kunden, und man konnte vor lauter Tabaksqualm die

*) Zählen des Klingelbeutelgeldes.
**) Kleines Zimmer an der Straße gelegen.

theiligter Seite erklärt wird, keineswegs im Interesse der deutschen Colonialpolitik geplant ist, sondern sich nur als That der Menschlichkeit darstellt, bilden sich in Hamburg und Magdeburg eigene Lokalcomités aus den angesehensten Bürgern. Mit England und dem Congostaat wird man von Deutschland aus immer bereit sein, Vereinbarungen über eine gemeinschaftliche Action zu treffen.

* **[Die Reise der Kaiserin Friedrich nach Dresden]** bespricht ein Berliner Mitarbeiter der „Münchn. Neuesten Nachr." im Zusammenhange mit gewissen gegen die Kaiserin gerichteten Strömungen in Hofkreisen. Der betreffende Artikel lautet:

Die Nachricht von der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Dresden, wo die hohe Frau mit der Prinzessin Victoria und Gefolge eingetroffen ist, um Schloß Albrechtsberg — das Besitzthum, welches einst der verstorbene Prinz Albrecht von Preußen für seine zweite Gemahlin Gräfin Hohenau gekauft hatte — zu besichtigen, und zwar um es zu miethen oder zu kaufen, hat hier ungemein überrascht. Der sogenannte „Hofbericht", d. h. eine Zusammenstellung von Notizen über Vorkommnisse bei Hofe, welcher im Hofmarschallamte gefertigt und einem bedeutenden Berichterstatter überlassen wird, der alle Zeitungen ohne Unterschied der Partei gegen Honorar versorgt, dieser Hofbericht also beschäftigt sich schon seit einiger Zeit nicht mehr mit der Kaiserin Friedrich, und nur besonderem Zufall ist es zuzuschreiben, wenn man ab und zu Kunde über die hohe Frau erhält, welche, trotz allen Bemühungen gewisser Leute und Kreise in entgegengesetzter Richtung, sich, wie ich Ihnen versichern kann, in den weitesten und besten Schichten des Volkes nicht nur einer landläufigen Popularität, sondern aufrichtiger Verehrung und anhänglicher Liebe zu erfreuen hat. Denn die Kaiserin ist in Wahrheit eine edle Märtyrerin, abgesehen von den furchtbaren Schicksalsschlägen, die sie des besten und edelsten Gatten beraubt hat. Ihre Stellung am Berliner Hofe war nie eine beneidenswerthe, und ihre unablässigen, man darf sagen rastlosen Bemühungen für das Volkswohl haben in den Hofkreisen niemals die nöthige Würdigung gefunden, welche sie verdienten, und für welche man nur im Volke und zunächst in den Schichten desselben, denen die Wohlthaten der von der hohen Frau in das Leben gerufenen und geförderten Einrichtungen zu Gute kamen, ein rechtes Verständniß hatte. Die Verunglimpfungen, denen die Kaiserin in der Zeit unmittelbar nach dem Tode ihres Gemahls ausgesetzt war, sind bekannt, sie ist auf ihrem erhabenen Standpunkt davon unberührt geblieben. Auffallend bleibt es aber immerhin, daß die hohe Frau einen Sommersitz oder eine stehende Residenz außerhalb Preußens sucht, während das Land selbst eine Ueberfülle von Lustschlössern zum Theil in herrlichster landschaftlicher Umgebung bietet."

* **[Zum Ausfall der Berliner Reichstagswahl]** schreibt die conservativ-antisemitische „Kreuzztg." u. a., nachdem sie constatirt, daß der Candidat der Conservativen selbst dann über die Hälfte der für ihn 1887 abgegebenen Stimmen eingebüßt (8169 gegen 16836), wenn die 4322 antisemitischen Stimmen ihm zugefallen wären, Folgendes: „Das ist, und es muß offen eingestanden werden, nicht bloß sehr betrübend, sondern auch hoch bedenklich. Wer mit und unter dem Volke lebt, der wird uns Recht geben, wenn wir behaupten: bei den Wahlen auf dem Boden des allgemeinen directen Stimmrechts folgen die Massen auf die Dauer nur einer offen und mit Begeisterung hochgetragenen Fahne, von einer aus allerlei Rücksichtnahme nur halbentfalteten oder gar so weit in die Tasche gesteckten, daß kaum noch der Zipfel herausguckt, wenden sie sich gar bald ab. Unter solchen Verhältnissen darf man sich nicht wundern, wenn schließlich das Wort der „Norddeutschen Allgem. Zeitung": der Antisemitismus sei allein der Sauerteig in der Berliner Bewegung — zur unbestreitbaren Wahrheit wird. Ungesäuertes Brod ist eine unkräftige Speise, der schließlich die Massen keinen Geschmack abgewinnen." — Also die conservative „Kreuzzeitung" will für Berlin den reinen Antisemitismus als Panier für die Wahlen aufgepflanzt wissen. Nun — vielleicht das nächste Mal!

* **[Gründung von Adelsschulen.]** Die „Kreuzzeitung" bringt einen Aufruf zur Gründung von Johanniterschulen. Mit der Reform der Schule müsse ein Kampf gegen den „modernen Liberalismus" begonnen werden. Den Volksvertretungen fehle in ihrer Mehrheit hierfür das nöthige innere Verständniß. Der Adel deutscher Nation müsse deshalb die Sache in die Hand nehmen, und ähnlich wie die Jesuiten den Kampf gegen die kirchliche Reformation mit der Gründung von Schulen begonnen habe, so müsse der Adel auch, damit er nicht länger den rationalistischen Geist, welcher durch das Freimaurerthum verderblicher als die Revolution verbreitet werde, einsauge, besondere Schulen gründen, in denen die Kinder der Johanniterritter in kirchlicher Zucht und ritterlicher Erziehung unter der persönlichen Leitung von Rittern erzogen werden, um sie dann entweder der Universität oder der Armee als Offiziere zuzuführen. Am liebsten möchte der Einsender hierzu einen Theil des für Spitäler gesammelten Vermögens des Johanniterordens in Anspruch nehmen, doch wünscht er auch freiwillige Beiträge zu diesem Zweck unter den Ordensrittern gesammelt zu sehen. Mit einer Schule, welche auf dem platten Lande im Waldgebirge anzulegen sei, müsse zunächst der Anfang gemacht werden. Mit der Schule sei ein geschlossenes Pensionat zu verbinden, in welchem die Schüler vor allem in militärischer Disciplin zur Einfachheit des Lebens u. s. w. anzuhalten seien.

* **[Der conservative „Reichsbote"]**, durch Bennigsens Ernennung zum Oberpräsidenten in üble Stimmung versetzt, richtet folgende dreisten Worte an die Person des Kaisers: „Wenn Se. Majestät der Kaiser wirklich, wie die „Nat.-Ztg." behauptet, seine Unbefangenheit gegenüber den Parteien durch diese Ernennung documentiren wollte, so wird derselbe nun, nachdem die Nationalliberalen sie in so ungehöriger Weise in ihr Gegentheil verdreht haben und Wahlkapital gegen die anderen Parteien, insbesondere gegen die Conservativen daraus schlagen, eine andere Kundgebung in die andere Wagschale legen müssen, damit die Absicht der Unbefangenheit Sr. Majestät auch wirklich erreicht wird und er dem Volke nicht in dem Parteilicht erscheint, mit welchem die Liberalen jetzt diese Ernennung umgeben."

* **[Abpflücken von Haselnüssen.]** Der § 18 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 lautet:

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen, von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwedet. Liegen die Voraussetzungen des § 37 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs vor, so tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein.

Im Anschluß hieran erlassen die ländlichen Ortsbehörden folgende Bekanntmachung: Dem zu frühen Abpflücken der Haselnüsse ist aus gesundheitlichen Rücksichten und auch um die Nüsse besser zu verwerthen, unter Benutzung der gesetzlichen Vorschriften entgegenzutreten. Die gedachte Strafvorschrift ist auch anwendbar wider das Abpflücken der Haselnüsse durch Vorbeikommende. Die Gemeinde- und Gutsbezirksvorsteher werden daher veranlaßt, die Einwohner der Gemeinde- und Gutsbezirke, insbesondere auch um den Kindern das Verbot einzuschärfen, auf die vorstehende Gesetzesbestimmung hinzuweisen, die Innehaltung der Vorschrift zu controliren und Uebertretungen zur Bestrafung abzugeben. Auch sollen die Schulinspectoren die Schulkinder durch die Lehrer auf das Verbot hinweisen lassen. Die Gendarmen haben auf die Innehaltung zu vigiliren.

Italien.

Rom 31. August. **Der König und der Kronprinz** begaben sich Nachmittags von Forli nach Ravenna und wurden unterwegs auf allen Eisenbahnstationen von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. In Lugo hatten sich zahlreiche Vereine, die gegen 40 Fahnen mit sich führten, zum Empfang des Königs angesammelt. Der König beauftragte den Bürgermeister, der Bevölkerung für den festlichen Empfang zu danken. In Ravenna hatten bei der Ankunft des Königs 38 Vereine mit 60 Fahnen Aufstellung genommen; der König wurde von der am Bahnhof versammelten großen Volksmenge mit stürmischen Zurufen begrüßt; der Wagen, in dem sich der König nach seinem Absteigequartier begab, war mit Blumen förmlich überschüttet. Nach der Ankunft im Palais erschien der König wiederholt auf dem Balkon, um der Bevölkerung zu danken.

Rom, 31. August. **Der König und der Kronprinz** wohnten heute den Manövern in der Nähe von Cesena bei; auch der Herzog von Aosta, der Kriegsminister und die Militärattachés der auswärtigen Botschaften und Gesandtschaften befanden sich in der königl. Suite. In Cesena sowie in Forlimpopoli wurden der König und der Kronprinz von der Bevölkerung mit begeisterten Kundgebungen begrüßt. Am Nachmittage beabsichtigen der König Lugo und Ravenna zu besuchen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 31. August. Es ist wieder Hoffnung vorhanden auf **Aussöhnung des Königspaares.** Die Erklärung der Königin an das Consistorium lautet sehr versöhnlich. Die Königin betont, ihr hoher Gemahl werde das versöhnende Entgegenkommen zu würdigen wissen. (Voss. Ztg.)

Türkei.

* Eine Streitfrage zwischen England und Persien einer- und der Türkei andererseits, die durch die Errichtung von Forts an den Ufern des Tigris seitens der letzteren Macht aufs Tapet gebracht wurde, ist noch nicht geregelt worden, obwohl in Erwartung des Endresultats die Arbeiten vorläufig eingestellt worden sind. In türkischen amtlichen Kreisen ist man über das energische Vorgehen Englands in dieser Angelegenheit erstaunt, da der zwischen Persien und der Türkei abgeschlossene Vertrag von Erzerum nur besagt, daß die Türkei nur Befestigungen anlegen wird, wenn ihr Nachbar ähnliche Werke errichten sollte. In denselben Kreisen verlautet, der Sultan beabsichtige, diesen Gegenstand in der dem Herzog von Edinburgh zu ertheilenden Audienz zur Sprache zu bringen, um zu einem freundlichen Einvernehmen mit England über die Sache zu gelangen, die von großem Interesse für die kaiserliche Regierung ist.

Rußland.

Warschau, 30. August. **[Von einem höchst wunderlichen Polizeiverbot]** berichtet man der „P. Z.": Den **Miethern** ist durch eine neuere Polizeiverordnung **untersagt** worden, **sich im Besitz von Hausschlüsseln zu befinden.** Viele Miether haben nun an die Polizeibehörde das Gesuch gerichtet, daß ihnen der Besitz eines Hausschlüssels gestattet werde; derartige Gesuche sind aber abschläglich beschieden worden. Falls aber jemand ausnahmsweise die Erlaubniß zur Führung eines Hausschlüssels erhält, so geschieht dies nur unter der Bedingung, daß er eine Declaration unterzeichnet, nach welcher er für alle während der Nacht in dem betr. Hause verübten Diebstähle verantwortlich gemacht wird, resp. zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann. Der „Kurner Warszawski" bemerkt dazu: „Angesichts einer derartigen Bedingung ist es schwer anzunehmen, daß sich Liebhaber des Besitzes von Hausschlüsseln finden werden!" Nur zu billigen dagegen ist es, wenn von der Polizei mit Strenge auf die Befolgung der sanitären Vorschriften seitens der Hausbesitzer gehalten wird. Während der letzten Woche sind bei der Revision von 310 Grundstücken 30 Uebertretungen der sanitären Vorschriften constatirt, die betr. Hausbesitzer zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und 15 derselben zu Strafen von 10—88 Rubel verurtheilt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. September. Die heutige Parade wurde vom **Kaiser** selbst commandirt, der auch das Gardecorps bei beiden Parademärschen an den Königen von Schweden und Sachsen vorüberführte. Nach Beendigung der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Compagnie des ersten Garde-Regiments nach dem Schlosse. Das geradezu in lebensgefährlicher Weise zusammengedrängte Publikum brach auf dem ganzen Wege in unbeschreiblichen Jubel aus; überall herrschte musterhafte Ordnung. In dem weißen Saale des königlichen Schlosses fand Nachmittags 4¾ Uhr ein Paradediner von 360 Gedecken statt.

— Der **Kaiser** hat das erste Garde-Feldartillerie-Regiment zum Leib-Regiment ernannt. Die erste Batterie zur Leibbatterie.

— Der „Reichsanzeiger" bringt eine neue Liste der aus **Anlaß der Ueberschwemmungen** verliehenen **Ordensauszeichnungen**, darunter aus Westpreußen die bereits in der „Danziger Zeitung" mitgetheilten.

— **Bennigsen will im Reichstage bleiben** gleich seinen conservativen Collegen v. Schlieckmann und v. Seydlitz. Sein Wahlkreis ist ihm sicher.

— Nach einer Mittheilung unseres △-Correspondenten wird sich die Entscheidung im **Falle Harnack** nicht über die Mitte dieses Monats hinausziehen; dann kehrt der Minister v. Goßler zurück.

— Der Generalarzt a. D. **Gronert** starb gestern Abend im Pferdebahnwagen am Herzschlag.

— Die „Germania" veröffentlicht gleichzeitig mit anderen Centrumsblättern die auf der Fuldaer Bischofsconferenz beschlossene **Adresse an den Papst.** Die deutschen Verhältnisse bleiben darin ganz unerwähnt. Die Adresse enthält lediglich einen scharfen Protest gegen den Entwurf des italienischen Strafgesetzbuchs, welcher als Angriff auf die Freiheit der Kirche und die Rechte des päpstlichen Stuhles bezeichnet wird. Es heißt darin: „Es ist eine in christlichen Staaten in der That unerhörte Verkehrung des Rechtes, daß man unter der Maske falscher Wissenschaft das Gift des Unglaubens ungestraft verbreiten, die Kirche, ihre Diener und ihre heiligsten Einrichtungen anklagen und verurtheilen darf, daß man unter dem Vorwande der Freiheit und Vaterlandsliebe offenes Unrecht und die Verletzung geheiligter Rechte vertheidigen, den Stellvertreter Christi auf Erden lästern und verspotten darf."

— Nach der amtlichen Anzeige von der gestern in Potsdam vollzogenen Taufe ist der Rufname des jüngsten Prinzen **Oskar.**

— Der **Kaiser** gedenkt, nach Hamburger Blättern, den **Zollanschlußfestlichkeiten** beizuwohnen.

— Eine Correspondenz des „Reichsboten" aus **Hannover** giebt den unangenehmen Empfindungen der dortigen **Conservativen** über die **Ernennung v. Bennigsens** Ausdruck.

Berlin, 1. September. (Privat-Telegr.) Ueber eine **anderweite Organisation der Reichsämter**, insbesondere über die Abtrennung des Auswärtigen Amts von dem Geschäftskreise des Reichskanzlers sind vorbereitende Erörterungen in der Schwebe. Gleichzeitig ist von der Errichtung eines die Armee- und Marineverwaltung umfassenden Landes-Vertheidigungsamts die Rede.

Wiesbaden, 1. Septbr. Der **König von Dänemark** reiste heute früh nach Ballenstedt ab und begiebt sich von dort nach Kopenhagen.

— **Kaiserin Friedrich** traf heute früh in Kronberg ein und besichtigte die Villa Reiß. Sie begab sich um 10 Uhr nach Homburg zu einem Besuche bei dem Prinzen von Wales und der Prinzessin **Christian** von **Schleswig-Holstein.** Die Kaiserin gedenkt einen zweitägigen Aufenthalt im Schlosse Homburg zu nehmen.

Gmunden, 1. Septbr. Der **Kaiser von Oesterreich** traf Mittags zum Besuche der **Kaiserin von Rußland** ein, welche ihm auf der Treppe entgegenkam. Die Abreise erfolgte Nachmittags um 3 Uhr.

Paris, 1. September. Nach Meldungen aus Hyères wohnten Minister Floquet und Admiral Krantz gestern einem Festessen bei, wobei beide Reden hielten. Krantz versicherte, die stattgehabten Manöver hätten keinerlei kriegerische Bedeutung gehabt; man habe sich nur überzeugen wollen, ob die Flotte im gegebenen Augenblicke fertig sei. Das habe sich gezeigt. Frankreich wolle keinen Krieg, es wolle aber dem Lande erklären können, daß es keine Demüthigung zu erwarten habe und nicht zurückzuweichen brauche. Jeder werde wissen seine Schuldigkeit zu thun. Floquet dankte für den herzlichen Empfang. Der Grund seines Kommens sei der durchaus friedliche, die Marine zu begrüßen, die auswärtige Feinde nicht zu fürchten habe, falls es solche geben sollte. Die Republik fürchte auch keine inneren Feinde, ebensowenig eine offene Reaction oder usurpatorische Versuche. Sie bedürfe keiner Ausnahme- oder Rückzugsmaßregeln, sie werde auf der vorgezeichneten Linie vorwärts gehen und alle bei Seite liegen lassen, die eine monarchische Restauration oder eine Dictatur des Zufalles herbeiführen möchten.

London, 1. Septbr. Nach einer Meldung der „Times" aus Tientsin verweigerte die Regierung von China die Ratification des Vertrages, welcher die Chineseneinwanderung in die Unionsstaaten einschränkt.

Petersburg, 1. September. Es ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach im Kreise Tscherepowetz (Gouvernement Nowgorod) eine **Regierungs-Commission** eingesetzt wird, welche für die Maximaldauer von 3 Jahren unter zeitweiliger Außerkraftsetzung in den dortigen Kreislandschafts-Institutionen die Pflichten und Vollmachten derselben übernimmt.

Am 3. Septbr.: S.-A. 5.12, U. 6.46. **Danzig, 2. Sept.** M.-A. 1.27, M.-U. b. Tage.

* **[Herr v. Leipziger in Hannover.]** Wie wir schon erwähnt haben, war unser neuer Oberpräsident mit Hrn. v. Ernsthausen zugleich in Königsberg thätig, und zwar Herr v. Leipziger als Polizeipräsident, Herr v. Ernsthausen als Regierungs-Vicepräsident. Beide wurden dann in neu erworbene Provinzen versetzt; Herr v. Leipziger nach Hannover, wo er 20 Jahre lang gewirkt hat. Ueber diese Amtsthätigkeit schreibt der „Hann. Cour.":

„Herr v. Leipziger hat in der Provinz eine ebenso reiche wie gedeihliche Wirksamkeit entfaltet. Er wurde nach Neuordnung der Dinge nach 1866 der erste preußische Landdrost hier und war in dieser Stellung vom Mai 1868 bis Januar 1873, in der Zeit, während welcher Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode hier Oberpräsident war. Als der Nachfolger des Grafen Stolberg, Graf zu Eulenburg, welcher das Oberpräsidium hier vom April 1877 bis April 1878 führte, von dieser Stellung zurücktrat, wurde Herr v. Leipziger dessen Nachfolger. Er übernahm das Oberpräsidium im Mai 1878. Die Erfahrungen, welche er als Landdrost in Hannover gesammelt, und die eingehenden Kenntnisse unserer provinziellen Verhältnisse ließen ihn für die Stellung des ersten Beamten der Provinz als ganz besonders geeignet erscheinen, und diese Voraussetzung hat sich auch vollauf bestätigt. Die zehn Jahre der Verwaltung v. Leipzigers waren besonders wichtige, da in dieselben die Neuorganisation der Verwaltung der Provinz fiel. Die nicht leichte Aufgabe, bei dieser Neuordnung als Vertreter der königlichen Regierung mit den dabei mitwirkenden provinziellen Organen stets in harmonischer fruchttragender Arbeit zusammenzuwirken, hat v. Leipziger in geradezu ausgezeichneter Weise gelöst, wie allen noch in bester Erinnerung sein wird, welche der Entwickelung unserer provinziellen Dinge in den letzten Jahren mit aufmerksamer Theilnahme gefolgt sind … Ueberall da, wo Herr v. Leipziger mit den Eingesessenen der Provinz in Verkehr trat, gewann er durch die Sicherheit seines Urtheils, die Schärfe seiner Beobachtung, seine strenge Unparteilichkeit und persönliche Liebenswürdigkeit unbedingtes Vertrauen und Zuneigung. Ihm folgen von hier in seine nächste Thätigkeit die herzlichsten und besten Wünsche der Bewohner der Provinz Hannover."

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der Zeit vom 16. bis 31. August sind über Neufahrwasser 40 902, in der ersten Hälfte August 15 882, zusammen im Monat August also 56 784 Zollcentner Rohzucker verschifft worden, und zwar 16 056 nach England, 23 398 nach Holland, 5930 nach Schweden und Dänemark, 11 400 nach Hamburg. Außerdem wurden nach inländischen Raffinerien 14 400 Ctr. verladen. Der Bestand an Rohzucker in Neufahrwasser betrug am 31. August d. J. 173 434 Zollcentner, am 31. August v. J. 76 248 Zollcentner.

* **[Vereins-Lotterie.]** Der hiesige Pestalozzi-Verein beabsichtigt am 4. Oktober cr. zum Besten hilfsbedürftiger Lehrer- Wittwen und -Waisen eine Lotterie zu veranstalten und erbittet sich dazu die Unterstützung seiner Mitglieder, sowie die aller Freunde und Gönner des Vereins. Indem wir auf den wohlthätigen Zweck dieses Unternehmens hiermit ganz besonders hinweisen, wünschen wir, daß demselben durch eine reiche Zuwendung von Liebesgaben der gute Erfolg gesichert sein möge.

Dirschau, 1. September. Heute Vormittag 11 Uhr **ertrank** hier in der Nähe der Poblitz der 26jährige Arbeiter **Stenzel aus Pieckel.** Derselbe war bei Neukirch mit Schneiden von Weiden beschäftigt gewesen und kam, um am morgigen Sonntage zu Hause weilen zu können, auf einem kleinen Kahn stromauf gefahren. In der Nähe des Ufers entglitt ihm das eine Ruder, und bei der Bemühung, dasselben wieder habhaft zu werden, ist er dann in die Weichsel gestürzt. Trotzdem von den Schiffern, welche Zeugen des Unglücksfalles waren, sofort Rettungsversuche gemacht wurden, gelang es nicht, den noch bis zur Eisenbahnbrücke über Wasser Schwimmenden zu retten, da der an dieser Stelle sehr starke Strom ihn zu schnell mit sich fortriß. (D. Z.)

r. **Marienburg**, 1. Septbr. Herr Dr. Grosse, Oberlehrer an der hiesigen Landwirthschaftsschule, ist zum Director der Landwirthschaftsschule in Heiligenbeil gewählt worden.

* Der Regierungs-Assessor Spendelin ist der kgl. Regierung zu Marienwerder überwiesen, der bisherige zweite Bürgermeister der Stadt Thorn, Bender, als erster Bürgermeister dieser Stadt auf zwölf Jahre bestätigt, dem kgl. Wasserbauinspector Teubert in Bromberg in Anerkennung seiner Verdienste bei der Bekämpfung des diesjährigen Frühjahrshochwassers der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Menschen nicht sehen und vor Geschwätz seine eigen Wort nicht hören. Engel aber, im braunen, schillernden Seidenkleide mit breitem Kragen, kredenzte den Kirschbranntwein und Maraschino, und eine Flasche nach der anderen wurde auf ihr Wohl geleert.

In der letzten Zeit war es anders geworden. Uffe Wessel hatte oft schlechte Laune, warum, wußte freilich kein Mensch, aber er ließ sich nicht mehr unter seinen ehemaligen Freunden sehen; er hatte so viel zu thun, wie Engel sagte. Ja, wenn er nicht Zeit für seine Kunden hatte, so hatten diese sie noch weniger für ihn. Hiebe Harm de Rupter zwischen den beiden Sielen verstand es besser, die Leute an sich zu ziehen und zu behalten; er wußte auch, daß Uffe Wessel „genug" mit sich zu thun hatte, und daß das „Gasthaus" (Waisenhaus) ihm ein Kapital gekündigt, das er gewiß nicht wieder bekommen würde, weil er es durch seine „Großmauligkeit" mit allen Menschen verdorben.

Hiebe Harm log nicht. Das Kapital war wirklich gekündigt, und Uffe Wessel bekam es nicht wieder. Fentje Anna Möe*), die Mutter seiner Frau, war gleichfalls der Meinung, man müsse sich nicht ausziehen, bis man zu Bett gehe. Sie hatte ihre Kapitalien auf anderen „Plaatzen" (Bauernhöfen) ausstehen und konnte überdies nicht schnell genug die nöthige Summe herbeischaffen, da Uffe Wessel in bekanntem Leichtsinn bis zum letzten Augenblick gewartet hatte, sein Unglück einzugestehen. Vielleicht hatte sie die Verlegenheit ihres Schwiegersohns nicht einmal für bedenklich gehalten, er war ja ein Mann, der sich zu helfen wußte, und Jan Weers Ohmke hatte nicht genug Rühmens gewußt, was für eine vornehme Frau Engel geworden sei.

Wie der rasche Schluß kam — wer hätte Auskunft darüber geben können? Uffe Wessels Haus wurde verkauft, und da der Häuserwerth, in Folge des unglücklichen Schleusenbaues, der Handel und Wandel vollständig darnieder gestreckt, wesentlich gesunken war, so blieb ihm von dem Eingebrachten seiner Frau nichts übrig.

Wieder klein anfangen in der Stadt, wo er so lange den großen Herrn gespielt, wollte Uffe Wessel nicht; es würde ihm auch nicht viel genützt haben. So zog er nach Hannover, um von der Arbeit seiner fleißigen Hände zu leben. Aber er hatte sieben Kinder, und Engel wußte von Sparen und Einschränken nichts. Ihre Briefe, die sie der Muttee schrieb, mochten der Klagen genug enthalten, und gewitzigt durch das Schicksal ihrer ältesten Tochter, war Fentje Anna-Möe fest entschlossen, der Lauferei zwischen dem Bruder Uffe Wessels und ihrer Hilke Anna ein Ende zu machen.

Schwer war ihr das nicht geworden. Hilke Anna hatte zwar Folkert Künstler, wie alle Welt den jüngsten Sohn Neemanns nannte, gern gehabt, aber sie war mit ihren zwanzig Jahren verständig genug, einzusehen, daß es mit der Liebe nichts sei, wenn es an dem Nothwendigsten fehlen werde. Sie war an Entbehrungen nicht gewöhnt; ihre Mutter stand sogar in dem Rufe, daß sie nicht so zusammenhalte, wie sie zusammenhalten müsse. Wenn Besuch aus der Stadt kam, oder Amtsrichters von Stickhausen, dann konnte es garnicht hoch genug hergehen, und nach dem Milchbrei durfte ein halbes Kalb nicht fehlen. Die Nachbarn wußten das ganz gut, denn die Mägde erzählten es doch, wenn Fentje Anna-Möe ihnen auch verboten hatte, über Dinge, die im Hause vorgingen, zu reden, da sie niemanden kümmern könnten. (Fortsetzung folgt.)

*) Eigentlich Muhme, hier aber eine Allgemeinbezeichnung für verheirathete Frauen.

P. Deutsch-Krone, 31. August. Gestern wurde hier durch die Unachtsamkeit eines Fuhrwerksführers ein 2½ Jahre altes Kind überfahren. Das letztere spielte auf der Straße, als der Wagen herankam, und wenn auch einige Leute, die Zeugen des Vorfalls gewesen sind, Rettung zu bringen vermochten, gingen die Räder dem Kinde über den Leib. Kurze Zeit nachher verschied dasselbe an den Folgen der erhaltenen Verletzung. — In Tütz hiesigen Kreises ertrank dieser Tage ein Hütejunge in einem sumpfigen Teiche. Derselbe hatte sich, trotzdem er von einem Kameraden gewarnt wurde, dort gebadet und war im Sumpfe stecken geblieben; die Hilfe kam zu spät.

Strasburg, 29. August. Während des heutigen Schulfestes der ca. 700 Kinder im Karbowoer Walde brach plötzlich ein schreckliches Unwetter los: ein wolkenbruchartiger Regen und ein sehr schweres Gewitter. Herzzerreißend war der Jammer der Kleinen. In wilder Flucht liefen viele nach Hause. Heillose Verwirrung herrschte überall. Der Regen war so gewaltig, daß die mit Plänen bedeckten Buden fast zusammenbrachen und Kinder fanden nur zum allerkleinsten Theile unter einem mangelhaften Bretterbude Schutz. Hier drängten sie sich so dicht zusammen, daß es fast als ein Wunder erscheint, daß kein Unglücksfall vorgekommen ist. Blitz auf Blitz, Donner auf Donner folgte. Die Mütter riefen nach ihren Kindern, diese nach den Müttern, überall Weinen und Klagen, es war aufregend. Nachdem das Unwetter etwa 1½ Stunden so getobt hatte, wurde es wieder schön, und der Rest der Festtheilnehmer trat den Rückmarsch an. Der Regen hat stellenweise das Straßenpflaster aufgerissen. Eine im Laufe des Tages aufgeführte Mauer stürzte ein. Der Blitz schlug in den Niskobrodnoer See ein; ein sogenannter „kalter Schlag“ zerstörte das Dach eines Stalles. In Michlau, das unmittelbar bei Strasburg liegt, fuhr ein Blitzstrahl in eine Pappel, sprang dann auf das Wohnhaus über und fuhr an einer Wand entlang in die Stube. Schon brannte dieselbe, da fuhr abermals ein kalter Schlag hernieder und löschte das Feuer. In dem Zimmer waren etwa 10 Personen anwesend, einige hatten nur eine Spanne von der Wand entfernt gesessen, aber alle sind alle, abgesehen von einer momentanen Betäubung, unversehrt geblieben. Auch in Karbowo und in Gwierczyn hat es eingeschlagen.

y. Thorn, 31. August. Heute ist das Brigadeexerciren der 7. Infanterie-Brigade beendet und die Regimenter Nr. 129 und 49, sowie die Kulmer Jäger rücken morgen in die Gegend von Strasburg zum Manöver aus, woselbst bereits unsere beiden Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 ihr Brigade-Exerciren abhalten. Heute traf das 11. Dragoner-Regiment aus Bromberg hier ein. Morgen begiebt es sich nach Strasburg. Auf demselben Wege passirte heute das 17. Feldartillerie-Regiment unsere Stadt. Unser 11. Fußartillerie-Regiment ist gestern von den Schießübungen aus Gruppe zurückgekehrt.

Literarisches.

* **Maier-Rothschild, Handbuch der gesammten Handelswissenschaften** für ältere und jüngere Kaufleute, sowie Fabrikanten, Gewerbetreibende, Verkehrsbeamte rc., bearbeitet von Dr. M. Haushofer, Dr. J. Landgraf, Prof. H. Gietzler und L. F. Huber. (Berlin, Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft. Dr. P. Langenscheidt.) — Zum vierten Male erscheint in neuer Form und doch dem Wesen nach das alte Handbuch. Denn Maier-Rothschild hat sich bewährt als Rathgeber des angehenden Geschäftsmannes, als Wegweiser zu einer selbständigen Lebensstellung, zum Erwerb eines Wohlstandes, welcher auf Fleiß und Kenntnissen, auf kaufmännischer Bildung und Arbeitstüchtigkeit beruht. Maier-Rothschild ist zum wohlgeordneten Lehrbuch für den Anfänger, wie zum Nachschlagebuch für den reiferen Geschäftsmann geworden. Das Werk erscheint jetzt in vierter Auflage in 21 Lieferungen, von denen die fünf ersten uns vollendet vorliegen.

⊙ **In der Bibliothek der Gesammtliteratur** (Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.) erschienen soeben: Nr. 231 Engel, Herr Lorenz Stark, Nr. 232 Shakespeare, Wintermärchen, Nr. 233 Bürger, Münchhausen, Nr. 234 Webers Demokritos, 6. Bdchn., Nr. 235 Zschokke, Der todte Gast, Nr. 236 Zschokke, Das blaue Wunder — Die weiblichen Stufenjahre, Nr. 237 Zschokke, Die Verklärungen, Nr. 238 Webers Demokritos, 7. Bdchn., Nr. 239 Herder, Ursprung der Sprache, Nr. 240 Goethe, Die Mitschuldigen. — Der Druck ist wie bei den früher erschienenen Bänden, deutlich und groß, das Papier gut geglättet und stark, der Preis im Verhältniß zur guten Ausstattung ein erstaunlich geringer. Jeder einzeln käufliche Band ist mit Einleitung und Titelbild versehen. Vollständiges Verzeichniß sendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franco.

⊙ Das neueste Ausstellungsheft der „Kunst für Alle“ (München, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, 10 Hefte à 60 Pfg.) bringt aus der Feder Friedrichs Pechts einen anziehenden Bericht über die Kunst Nord-Amerikas, Skandinaviens, Belgiens, Hollands und der Schweiz. Interessante Mittheilungen aus Rom, insbesondere über die vaticanische Ausstellung, eine zeitgenössische Erörterung der Modellfrage von Maler Daelen, Aphorismen von Mohr etc. vervollständigen den Text, dem auch diesmal ein reicher Illustrationsschmuck nach Giuliano, Petersen-Angeln, Trübner, Professor G. Graef etc. beigegeben ist. Die vier ganzseitigen Bilderbeilagen von Habermann, Hoeßlin, Israels, Kallmorgen sind von ganz besonderer Schönheit.

⊙ **Ein Spaziergang um die Welt** (Amerika, Japan, China) von Freiherrn Alexander v. Hübner (ehemal. k. k. österreich. Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe). Mit 317 Illustrationen. 2. unveränderte Auflage. 6.—8. Lieferung. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig. In der sechsten Lieferung werden die trefflichen Schilderungen über den Mormonenstaat zu Ende geführt, dann führt uns Herr v. Hübner nach Corinna, wo wir die berüchtigten Rowdies des far West kennen lernen, und dann gelangen wir auf der Central-Pacificbahn nach der Königin des stillen Oceans, der Hauptstadt des märchenhaften Goldlandes, nach San Francisco. Wir erwähnen hier einige der prächtigen Text-Illustrationen, als: Brigham Young, der Präsident der Mormonen, die Salzseestadt, Aelteste und Bischöfe der Mormonen, der Mormonentempel, Corinna, Indianerhäuptling der Pah-Yutes, die große amerikanische Wüste, Indianer vom Stamme der Punies, Männer und Frauen der Sioux, Schneeschutzdächer der Central-Pacific-Bahn am Uebergang der Sierra-Nevada bei Sacramento, und die Montgomerystraße in San Francisco, ein Hüttenwerk in Silver-City etc. Ferner enthalten diese drei Lieferungen folgende Vollbildertafeln: Eine Karawane von neubekehrten Mormonen auf dem Wege nach der Salzseestadt, der westliche Theil der Salzseestadt, Rowdies in den Straßen von Corinna, der nordamerikanische Wapitihirsch, die californischer Goldarbeiter u. s. w.

* Das **Septemberheft der „Deutschen Rundschau“** (Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin) enthält: Spätlese, von Hans Hoffmann; — Adalbert v. Chamisso als Naturforscher, von du Bois-Reymond; — Das ökumenische Patriarchat, die orientalische und die bulgarische Frage; — Eine deutsche Robinsonade (Insel Felsenburg), von Ph. Strauch; — Ein Blick auf das Leben der Pariser Kleinindustriellen, von G. M. [illegible]; — Bemerkungen über Körperschönheit, von Fr. Merkel; — Nur nicht lesen! Eine Controverse v. Bertram; — Die Bildungsmittel der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, von F. Hennicke; — Oberösterreichische kleine Dichter, von Adalb. Horawitz; — Pol. Rundschau; — Indiens Literatur und Cultur; — Der russische Nihilismus; — Lit. Notizen.

Vermischte Nachrichten.

[Der gute Kamerad.] Kalender für das Jahr 1889. (Verlag von F. Hoffschläger in Berlin.) Unter den Kalendern, die alljährlich dem deutschen Volke dargeboten werden, erscheint „Der gute Kamerad“ in diesem Jahre zum ersten Male. Schon jetzt läßt sich voraussehen, daß derselbe sich schnell einbürgern und viele Freunde finden wird. Es ist nicht allein der billige Preis von 50 Pfennigen, der dieses Resultat erzielen wird, sondern vor allem wird dazu sein gediegener Inhalt beitragen. „Der gute Kamerad“ setzt sich zum Ziel, den schon so oft beklagten Mangel, daß die Schule ihre Schüler zu wenig über die Rechte und Pflichten unterrichtet, welche sie in ihrem späteren bürgerlichen Leben harren, durch populäre und belehrende Aufsätze zu heben. Die Aufsätze in dem vorliegenden Kalender: „Herren und Bauern“, „Des deutschen Reichsbürgers Wehrpflicht“, „Bürgerliche Pflichten und Rechte“ sind wahre Cabinetsstücke volksthümlicher und allgemein verständlicher Darstellungen. Daß das übrige Beiwerk eines Kalenders, gute Illustrationen, Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts, nicht fehlt, ist selbstverständlich. Hervorheben wollen wir noch, daß der „Aufruf an mein Volk“ von den Kaisern Friedrich und Wilhelm und der Erlaß Kaiser Friedrichs an den Reichskanzler in dem Kalender enthalten sind, und daß dieser Abdruck manchem, dem das Zeitungsblatt, welches ihm diese weltgeschichtlichen Kundgebungen mittheilte, verloren gegangen ist, sehr willkommen sein wird. (In Danzig ist der Kalender vorräthig in der Buchhandlung von A. W. Kafemann.)

* **[Die neueste Skandalgeschichte]**, welche die höheren Kreise Londons beschäftigt, ist die Heirath der einzigen Tochter eines der reichsten Bankiers mit einem — nebenbei bemerkt, nichts weniger als hübschen — Circusclown. Das junge Mädchen, welches über ihr mütterliches Vermögen frei verfügen konnte, hat 25 000 Lstr. mit sich genommen. Der Vater, der die Hochzeit hintertreiben wollte, kam zu spät. Das Pärchen hatte bei seiner Ankunft bereits den festen Boden Englands verlassen und seine Hochzeitsreise nach den sonnigen Gefilden Italiens angetreten.

* **[Die Hamburger Krokodile]** haben ein zähes Leben. Eben erst ist durch eine offizielle Erklärung abgewürgt worden, da leben sie schon wieder auf. Der Berliner würde sagen: „Es ist rein zum Radschlagen“, daß die Hamburger „Reform“ jetzt wieder meldet: „Thatsache ist, daß Capitän Frei (von der „City of London“) an der Polizeiwache am Baumwall selbst eine Anzeige über die Entweichung von 13 Krokodilen gemacht hat. Thatsache ist, daß die Meldung offiziell nach dem Stadthaus gegangen ist. Thatsache ist, daß die Polizeibehörde eingehende Erkundigungen über die Sache eingezogen hat. Thatsache ist, daß die Polizeibehörde, nachdem sie von sachverständiger Seite über die Gefährlichkeit dieser Reptilien genügend informirt war, am selben Tage, an welchem in unserem Blatte die erste Notiz über die Entweichung von 13 Krokodilen enthalten war, eine Warnung für das Publikum vor den 13 entwichenen Krokodilen [illegible] und Thatsache ist, daß Capitän Frei diese Annonce selbst bezahlt hat.“ — Man sollte nicht für möglich halten, daß es so schwer fällt, in eine Sache Klarheit zu bringen, [illegible].

* **[Der Fremdenbesuch in der Schweiz]** ist trotz des schlechten Hochsommers nun doch so hoch gestiegen, daß [illegible]. In Luzern müssen die Hotelbesitzer sich nach Privatzimmern umsehen, um die Gäste unterzubringen. [illegible] In Schaffhausen sind alle Hotels überfüllt, da bei dem hohen Wasserstande [illegible] der Rheinfall sich in majestätischer Fülle ergießt. [illegible] so steht zu erwarten, daß der starke Fremdenverkehr noch längere Zeit andauern wird.

Bad Spa, 27. August. **[Stiergefechte in Belgien.]** Unser berühmter Badeort am Abhange der Ardennen [illegible]. Nachdem er etwa Jahresfrist auf unterschiedlichen Um- und Krummwegen die „Roulette“, das „Trente-et-Quarante“ und die übrigen Hazardspiele wieder [illegible] worden sind, welche das belgische Gesetz verbietet, hat die Badeverwaltung beschlossen, nunmehr die Stierkämpfe Spaniens, Portugals und des südlichen Frankreich nach unserem [illegible] Norden zu verpflanzen. [illegible] spanischen Quadrillas [illegible] 100 000 Frcs. [illegible] Das erste Stiergefecht fand gestern in einer großen Arena statt, welche die Badeverwaltung hatte herstellen lassen und die ungefähr 6000 Personen fassen kann. Etwa 12 Extrazüge brachten [illegible] zu diesem Schauspiele, welches man sich viel blutiger und aufregender vorgestellt hatte, als es in Wirklichkeit ist. [illegible] Le Pouly [illegible] Stier [illegible] in Wirklichkeit 50 000 Frcs. geschätzt.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 31. August. Der Postdampfer „Bavaria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen. (T.)

C. **London**, 30. August. Der Capitän des von Irland in Granton angekommenen Dampfers „Prinzeß Alexandra“ berichtet, daß das Schiff, als es am letzten Freitag von Reykjavik [illegible], in eine dichte Atmosphäre von Schwefeldämpfen gerieth. Die See war dabei ungewöhnlich [illegible] und unstetig. Capitän Brown ist der Ansicht, daß ein entferntes Erdbeben der Erscheinung zu Grunde lag.

Verloosungen.

Braunschweig, 31. August. Gewinnziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose. [illegible] Nr. 10 Ser. 2756, 9000 Mk. Nr. 7 Ser. 6213, 6000 Mk. Nr. 18 Ser. 379, 3000 Mk. Nr. 2 Ser. 6213, [illegible] Nr. 2 Ser. 2348, Nr. 4 Ser. 2756, Nr. 3 Ser. 3272, Nr. 24 Ser. 3413, Nr. 28 Ser. 3526, Nr. 22 Ser. [illegible], Nr. 42 Ser. 7384, Nr. 10 Ser. 8312, Nr. 18 Ser. 9650, je 105 Mk. Nr. 14 Ser. 650, Nr. 17 Ser. 2244, Nr. 47 Ser. 2244, Nr. 12 Ser. 5372, Nr. 5 Ser. 5999, Nr. 30 Ser. 5999.

Standesamt.

Vom 1. September.

Geburten: Kaufmann Ottomar Lüttich, T. — Böttchergeselle Friedrich Wilhelm Girod, S. — Arbeiter August Stenka, S. — Heizer August Schröter, T. — Tischlergeselle Rudolf Koch, T. — Kaufmann Hermann Olschewski, S. — Lehrer Franz Bomke, S. — Schlossergeselle Rudolf Engler, S. — Schlossergeselle Franz Maslewski, S. — Tischlerges. Robert Hornberger, S. — Unehelich: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Julius Mitzewski und Anna Maria Grolms. — Arbeiter Augustin Netzel und Anna Julianna Szymanski. — Schlossergeselle Max Bernhard Käse und Florentine Amalie Valeska Schmidt.

Heirathen: Postpraktikant Cornelius August Katt und Anna Emilie Napromski. — Bäckermeister Franz Wilhelm Droß und Luise Auguste Henriette Kaufmann.

Todesfälle: S. d. Böttcherges. August Richard Girod, 5 St. — Schuhmacher Karl Gedaschke, 71 J. — Ww. Lina Lehmann, geb. Lindenbaum, 66 J. — Ww. Tekla Gutowski, geb. Kosbierski, 60 J. — S. d. Zimmerges. Friedrich Groth, 5 W. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. September.

		Crs. v. 31.			Crs. v. 31.
Weizen, gelb			4% russ.Anl.80	83 90	84,10
Sept.-Okt.	181,50	183,00	Lombarden	47,00	47,50
Nov.-Dezbr.	183,00	184,00	Franzosen	106 20	106,90
Roggen			Cred.-Actien	163,70	164,50
Sept.-Okt.	150,20	151,20	Disc.-Comm.	224,60	225,60
Nov.-Dezbr.	153,50	155,00	Deutsche Bk.	172,00	172,70
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	130,75	129,80
			Oestr. Noten	166,40	166,50
loco	24,90	24,90	Russ. Noten	203,40	204,20
Rüböl			Warsch. kurz	203,30	203,90
Sept.-Okt.	55,90	56,00	London kurz	20,495	20,49
April-Mai	53,80	53,70	London lang	20,35	20,345
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Okt.	32,70	33,10	SW.-B g.A.	68,40	68.50
April-Mai	34,90	35,60	Danz Privatbank	—	—
4% Consols	107,50	107,50	D. Oelmühle	143,00	144,60
3½ % westpr.			do. Priorit.	133,00	133,00
Pfandbr.	101,90	101,80	MlawkaSt-P	112,50	112,70
do. II.	101,90	101,80	do. St-A	68,75	70,10
do. neue	101,90	101,80	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	94,50	94,40	Stamm-A.	115.80	115.60
Ung. 4% Gldr.	84,60	84,70			
2. Orient-Anl.	61,50	61,30	1884er Russ.	99.00	98,80

Danziger Stadtanleihe 101,60.
Fondsbörse: schwach.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261⅛, Franzosen 210⅝, Lombarden 93, ungar. 4% Goldrente 84,50. Russen von 1880 83,90. Tendenz: fest.

Wien, 1. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 314,50, Franzosen —, ungar. 4% Goldrente 101,92. — Tendenz: fest.

Paris, 1. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,42½, 3% Rente 83,95, ungar. 4% Goldrente 84⅜, Franzosen 538,75, Lombarden 237,50, Türken 15,05, Aegypter 431,87. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 39,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,80, per Oktober 38,80, per Oktober-Januar 38,00. — Tendenz: behauptet.

London, 1. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols per Okt. 99⅜, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 98¼, 5% Russen von 1873 —. Türken 14⅞, ungar. 4% Goldrente 83⅜, Aegypter 85, Platzdiscont 2¾. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14¼. Tendenz: Käufer.

Liverpool, 31. August. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per September 5 9/16 Verkäuferpreis, per Septbr.-Oktbr. 5 23/64 Käuferpreis, per Oktober-Novbr. 5 17/64 Verkäuferpreis, 5¼ Käuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5 15/64 Verkäuferpreis, 5 7/32 Käuferpreis, per Dezbr.-Januar 5 7/32 Verkäuferpreis, 5 13/64 Käuferpreis, per Januar-Febr. 5 7/32 Verkäuferpreis, 5 13/64 Käuferpreis, per Febr.-März 5 15/64 Verkäuferpreis, 5 7/32 Käuferpreis, per März-April 5¼ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 31. August. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 128½, Erie-Bahnactien 27¾, Newyork-Central-Actien 108⅜, Chic. North Western-Act. 114⅜, Lake-Shore-Act. 97⅛, Central-Pacific-Act. 34½, North-Pacific-Preferred-Actien 60⅞, Louisville und Nashville-Actien 59¼, Union-Pacific-Actien 60⅞, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 72⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 52⅛, Wabash-Preferred-Act. 27, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56½, Illinois Centralbahn-Actien 118½, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 72¾, Erie second Bonds 98¾.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 25. August bis 1. September. Für Segelschiffe: von Danzig nach Moray Firth option Kohlenhafen 1 s. 9 d., Groningen 2 s. 9 d. per Quarter Weizen, Borrow 14 s. per load timber ends, Dünkirchen 22 Frcs. per 2000 Kilo Melasse, Dänemark 0,70 M per 100 Kilo Oelkuchen, 1,20 M per 100 Kilo Kleie. Für Dampfer: Drontheim 24 M, Kopenhagen 16 M, Christiania 21 M, Vegesack 31 M per Last von 2500 Kilo Roggen oder Weizen, 2 s. bis 2 s. 1½ d. Newcastle, 2 s. 9 d. Plymouth, 3 s. Dublin, Hull 1 s. 9 d., Leith 1 s. 10½ d. anderes Getreide in Proportion, Kleie Grenaa 52½ Pf. per 50 Kilo.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 31. August.

*** **[Wochen-Bericht.]** Wir hatten während der Woche meist schönes Wetter und es haben unsere Landleute einen guten Theil ihrer Ernte einbringen können. Neuer Weizen und auch neue Gerste sind bereits an unseren Markt gebracht, fielen aber in der Qualität sehr verschieden. Das Wetter regelte die Märkte des Auslandes, und namentlich war die Stimmung des englischen bei Regenwetter sehr animirend; demzufolge denn auch von unserem Platze aus ziemlich umfangreiche Verkäufe stattgefunden haben. Die voraussichtlichen Ernteresultate werden ein Deficit gegen das vergangene Jahr ergeben; doch ist eine allgemeine Kauflust noch nicht durchzufühlen. Mit der Eisenbahn trafen 496 mit Getreide und Kleie beladene Waggons ein und aus diesen und den Zufuhren aus dem Wasser hat ein Umsatz von 3000 Tonnen Weizen an unserer Börse stattgefunden. Preise für inländischen Weizen, der nicht zum Versand, sondern zur eigenen Consumtion gekauft wurde, sind ca. 2 M, dagegen Transitwaare 4—5 M per Tonne höher gegen den Schluß der vergangenen Woche anzunehmen. Bezahlt wurde: Inländischer Sommer- 129/30℔ 180 M, bunt 126/7℔ 178 M, hellbunt 130℔ 183 M, weiß 129, 133℔ 184, 185 M, neu hellbunt 125/6, 130℔ 176, 182 M, weiß 127, 133/4℔ 180, 185 M, polnischer zum Transit bunt 125, 132/3℔ 141, 155 M, hellbunt 123, 129℔ 140, 156 M, hochbunt glasig 130, 134℔ 161, 165 M, russ. zum Transit rothbunt 125/6℔ 140 M, roth 128℔ 149 M Regulirungspreis inländischer 177, 175, 178 M, zum Transit 144, 143, 145, 146 M — Auf Lieferung inländ. per Septbr.-Oktbr. 174, 173½, 172, 175, 176½, 175½ M, per Oktbr.-November 172½, 172, 176, 176½, 175½, 176 M, zum Transit per Sept.-Oktober 140½, 139½, 140, 141½, 142½, 142 M, per Oktbr.-Novbr. 140½, 139½, 140, 141½, 142½, 142 M, per November-Dezbr. 142½ M, per April-Mai 144, 146 M.

Von **Roggen** war das Angebot stärker und es fand ein Umsatz von ca. 900 Tonnen statt; Preise für inländischen etwas höher anzunehmen, für Transitroggen 2—3 M per Tonne gestiegen. Bezahlt wurde per 120℔: inländischer 117, 120/1℔ 125, 131 M, polnischer zum Transit 117, 126℔ 88, 91 M, russischer zum Transit 118℔ 88 M. Regulirungspreis inländ. 129, 128, 129 M, unterpolnischer 88, 87, 88, 89, 90 M, zum Transit 86, 85, 86, 87, 88 M. Auf Lieferung inländischer per Septbr.-Oktbr. 129, 128½, 129½, 131½ M bez., per Oktober-November 128, 130, 132 M bez., per Novbr.-Dezbr. 130, 129½, 133 M bez., per April-Mai 135½, 135, 138, 138½ M bez., unterpolnischer per September-Oktober 88½, 90 M, per April-Mai 95 M, zum Transit per Sept.-Oktbr. 87½—89 M, per Oktbr.-Novbr. 87½, 87, 88, 88½, 91 M bez., per April-Mai 92½, 93½, 95 M bez. — **Gerste** inländische große 107/8, 112℔ 118, 125 M, kleine 101/2℔ 101 M, polnische zum Transit 109℔ 98 M, russ. zum Transit 105, 110℔ 88, 95 M, hell 112℔ 112 M — **Hafer** inländischer 125, 128 M — **Erbsen** polnische zum Transit Futter- 113, 115 M, Mittel- 118 M. — **Rübsen** polnischer zum Transit 213, 215 M. — **Raps** inländ. 220, 227 M, polnischer zum Transit 213, 215 M — **Spiritus** contingentirter 52 M Br.

Rohzucker.

Danzig, 1. Sept. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Zu Beginn der verflossenen Woche wurden in Hamburg ca. 85 000 Sack Rohzucker durch Feuer zerstört, und veranlaßte dieses bei dem verhältnißmäßig kleinen Lager ein Anziehen der Preise hauptsächlich für nahe Sichten. Für Lieferung in neuer Campagne war auch gute Frage vorhanden, so daß allmählich ca. 15 Pfennig höhere Preise durchgesetzt werden konnten. Der Gesammtumsatz beträgt in dieser Woche ca. 40 000 Centner. Es wurde bezahlt: für Kornzucker Basis 88° R. 14,15—14,25 M, für Nachproducte Basis 75° R. 10,10—10,55 M, für Kornzucker Basis 88° R. Lieferung Oktober 12,62½ bis 12,75 M, Lieferung November 12,35—12,40 M, für Kornzucker Basis 92° R. Lieferung November 13,50 M. Schlußtendenz ruhig. Heutiger Werth ist 14.20 M per Basis 88° R incl. Sack ab Transitlager Hafenplatz.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: September 14,45 M Käufer, Oktober 13,17½ M do., November-Dezember 12,85 M do., Jan.-März 12,97½ M do.

(Schluß-Course.) Tendenz: fest. Termine: September 14,47½ M Käufer, Oktober 13,20 M do., November-Dezember 12,87½ M do., Januar-März 13,00 M do.

Danziger Fischpreise vom 31. August.

Lachs, groß, 1,20 M Aal 0,60—0,80 M, Zander 0,70 bis 1,00 M, Bressem 0,60 M, Karpfen 1,00 M, Rapfen 0,50 M, Barbe 0,50 M, Hecht 0,60—0,70 M, Barsch 0,60 M, Plötz 0,30 M, Dorsch 0,10 M per ℔, Flundern 0,50—3,00 M per Mandel.

Zucker.

Magdeburg, 31. August. (Wochen-Bericht der Magdeburger Börse.) **Rohzucker.** In der allgemeinen Lage des Marktes hat sich im Laufe der letzten acht Tage nichts geändert. Von daseiender Waare 1. Products wurden nur wenige Pöstchen angeboten und zu unveränderten Preisen — 24 M für 92er und 23 M für 88er — verkauft, letztere fast ausschließlich zum Export. Die Läger in erster Hand sind bis auf einzelne kleine Partien geräumt, so daß das Geschäft in Zucker alter Campagne thatsächlich als abgeschlossen zu betrachten ist. Der Umsatz in effectiver Waare beläuft sich auf circa 39 000 Ctr., größtentheils aus Nachproducten bestehend. Auf Lieferung per neue Campagne wurden im Laufe der letzten Monate theils zu festen, mehr aber noch zu laufenden Preisen ca. 582 000 Centner abgeschlossen.

Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirtem Zucker erfuhr während der verflossenen Woche keine Veränderung; die Tendenz unseres Marktes blieb eine ruhige, aber feste, und fanden die offerirten Brode, sowie gemahlene Zucker zu sehr gut behaupteten vorwöchentlichen Preisen Nehmer.

Ab Stationen: Krystallzucker 2. Qualität über 98 % — M, Nachproducte, excl., 75° Rende. 15,20—18,70 M für 50 Kgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß 29,25 M, do. fein, ohne Faß 29 M, Melis, ffein, ohne Faß 28,75 M, Würfelzucker 2. Qual. mit Kiste 30 M, gemahlene Raffinade 2. Qual. mit Sack 28,25 M, gem. Melis 1. Qualität mit Sack 27,25—27,50 M für 50 Kgr.

Melasse: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Be. (alte Grade) excl. Tonne 2,80 bis 3,25 M, 80—82 Brix. excl. Tonne 2,80 bis 3,25 M, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42 bis 43° Be. (alte Grade) excl. Tonne 2,20 bis 2,60 M Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. September. Wind: ONO.

Angekommen: 2 Söstre, Svane, Marstal, Ballast. — Marie, Hermansen, Marstal, Ballast.

Die Corvette „Louise“ kam gestern Abend von der Rhede in den Hafen ein.

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Holz und Güter. — Ellen, Hay, Karrebäksminde, Oelkuchen. — Venus, Hansen, Stubbekjöbing, Oelkuchen. — Sophie Marie Kirstine, Petersen, Kopenhagen, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Se. Exc. v. Kleist a. Königsberg, General der Infanterie und commandirender General des 1. Armeecorps. v. Stülpnagel a. Berlin, Oberstlieutenant und Chef des Generalstabes des 1. Armeecorps. Wentzel a. Berlin, Candidat. Bertram a. Königsberg, Maler. De Rochemont nebst Sohn a. Paris, Ingenieur. Henne a. Königsberg, Referendar. Gutekunst a. Warschau, Rentier. Dr. Lens nebst Sohn a. Paris, Dr. med. Leufke a. Königsberg, Kretschmer a. Breslau, Deufuß a. Paris, Dorn a. Leipzig, Schnauffer a. Dresden, Meyer und Lichtenberger a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Hermann a. Berlin, Baumeister. v. Holtzendorff nebst Gemahlin a. Falkenburg, Rittmeister a. D. Makenchar, Werlich und Davis, Offiziere der nordamerikanischen Marine. Fay a. Stettin, Consul. Hoffmeyer a. Zlotnik, Rittergutsbesitzer. Frau Dr. Matthes a. Obernick. Prof. Dr. Klopper a. Königsberg. Eggert a. Colberg, Candidat. Mi Calla, Commandant in der nordamerikanischen Marine. Grabe a. Herford, Scheuermann a. Hamburg, Heinsius a. Leipzig, Krüger und Jsecke a. Berlin, Bätke a. Hamburg, Werenfels a. Berlin, Paule a. Eßlingen, Langensalz, Guttmann, Crohn und Dormitza a. Berlin, Bernhardt a. Lissa, Finkenstein a. Warschau, Hoffmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Plaut a. Eschwege, Gilt und Busse a. Hamburg, Silberstein a. Breslau, Fürst a. Berlin, Wiegand a. Karlsruhe, Büchel a. Solingen, Noa und Stein a. Berlin, Bauernfreund a. München, Schöndorff a. Mühlheim, Weiß a. Berlin, Warnecke a. Düren, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Ernst a. Petersburg, kaiserl. Hofschauspieler. Casper a. Lauenburg, Fabrikant. Schmidt a. Marienwerder, Ingenieur. Froley a. Mailand, Gutsbesitzer. Lettau a. Marienburg, Pfarrer. Schröter a. Berlin, Arzt. Hasenschecke a. Hannover, Offizier. Zielke a. Bromberg, Rentier. Pulz a. Stolp, Bantlin a. Strasburg, Meier a. Hamburg, Wieprzkowski a. Dirschau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nachlaß-Auction

Heil. Geistgasse 82
im Saale des Gewerbehauses.
Morgen Montag, d. 3. Sept.,
Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst aus einem Nachlaß im Auftrage der Erben: 1 gold. Remontoir-Uhr, div. Herrenkleider, ferner: 1 schönen antiken Pfeilerschrank aus Eichen- u. Ebenholz, 1 mah. Cylinderbureau, 1 überpolsterte Garnitur, Sofa, 2 Fauteuils in Plüsch, 1 Chaise longue, 1 Plüsch-Causeuse, 1 mah. Speisetafel, 1 Speise-Ausziehtisch, 3 div. mah. zerlegbare Kleiderspinde, 2 mah. Vertikows, Rohrlehnstühle, Wiener Stühle, 1 Regulator, Sofatische, Teppiche, Betten, Spiegel, 2 eleg. mah. Bettgestelle, div. birkene mit Matratzen, Wasch- u. Nachttische mit Marmor, Bettschirme, Kleiderständer, Spiegel u. Bilder öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung freiwillig verkaufen. Die Sachen kommen unter jeden Umständen zum Verkauf. (462

Neumann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt 30.

Erste Klasse.
Kgl. Preuß. Kl.-Lotterie
Originale u. Antheile 1/1 à 56 ℳ, 1/2 à 28 ℳ, 1/4 à 14 ℳ, 1/8 à 7 ℳ, 1/16 à 3 1/2 ℳ, 1/32 à 1,80 ℳ, 1/64 à 1 ℳ.
Bestellungen erbitte innerhalb 8 Tagen.

Kaiser Friedrich
Doppelkronen à 21 ℳ, Kronen à 11 ℳ, Fünfmarkstücke à 8 3/4 ℳ, Zweimarkstücke à 3 1/4 ℳ.
Alle 4 Münzen in feinem Etui 47 ℳ gegen vorherige Einsendung des Betrages. (350

Richard Schröder, Bankgesch., Berlin W.,
Markgrafenstrasse 46, Gensdarmenmarkt.

Loose
der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie à 2 ℳ
der Gartenbau-Ausstellung in Köln à 1 ℳ, Geldgewinne
zu haben in der
Expedition der Danziger Ztg.

Von der Reise zurückgekehrt.
283) **Dr. Piwko.**

Hebräische
Neujahrs-Karten
und
Postkarten
mit Synagoge
empfiehlt billigst
L. Lankoff,
J. W. Fahrenholtz Nachflg.
3. Damm 8. (455

Insectenpulver,
beste garantirt wirksame Waare, in Schachteln und ausgewogen, à Pfd. 3 ℳ, zur Vertilgung von Wanzen, Schwaben, Motten etc.,
Insectenpulver-Spritzen
neuer Construction, à St. 50 Pf. empfiehlt (466
Carl Paetzold,
Droguerie, Hundegasse 38.

Streichfertige
Oelfarben
in allen Nüancen,
Harzölfarben,
billigster Anstrich für Holz und Mauerwerk,
Carbolineum,
Holzimprägniröl, gegen Schwamm etc.,
Firniß, Siccatif, Lacke, Broncen und Pinsel
empfiehlt in bester Qualität
Carl Paetzold,
Farbenhandlung,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Feuerwerk,
in reichhaltiger Auswahl,
Bengal. Flammen
in prächtigen Farben,
Salon-Feuerwerk
ohne Knall, völlig gefahrlos
empfiehlt (464
Carl Paetzold,
Hundegasse Nr. 38,
Ecke Melzergasse.

Offizier-Zelte,
nach Muster des Offizier-Vereins, haben fertig auf Lager u. offeriren selbige zu billigsten Preisen (235
R. Deutschendorf u. Co.

Eine große
Sammlung
antiquer Gegenstände
als
Schränke, Tische, Kommoden, Truhen, Spinde auf Kreuzfuß, Eckspinde, Stühle, Messing-Kronleuchter, Vasen, Porzellansachen, Broncen, Münzen, Silberarbeiten etc. sind zu verkaufen (390
4. Damm 10,
1. Etage.

Schlafdecken u. Strohsäcke
in billigen Qualitäten für Einquartierung geeignet haben in großen Posten zu billigen Preisen am Lager. (236
R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Decken, Säcke, Pläne.

F. Adolph Schumann,
älteste Porzellanfirma, gegr. 1837
Berlin C., Breitestr. 4
empfiehlt als Gelegenheitskauf:
Prima Porzellan
zweite Sortirung:

für 20 ℳ: incl. Kiste: 2 Dtzd. fl. u. tiefe Teller, 1 Dtzd. kleine Teller, 6 St. Küchentöpfe, 1 runde Schüssel, 1 gr. Salatière, 2 Compotières, 1 Kartoffelnapf m. Deckel, 1 Saucière, 1 gr. Kaffeekanne, 1 Topf, 1 Dtzd. Kaffeetassen, 1 Theekanne

für 30 ℳ: 1 Tafelservice, compl. für 12 Pers., neueste Form, sorgsam sortirt. Zusammenst.: 36 flache u. tiefe Teller, 12 Dessert., 12 Compt., 1 Terrine, zwei Deckelnäpfe, 2 Saucières, 2 Compotières, 2 runde Schüsseln, 4 ovale Schüss., 1 Senfgefäss, 2 Salzgefässe.

für 60 ℳ: Dasselbe, fein decorirt — kein Druck!

für 85 ℳ: Dasselbe in echt Meissener Zwiebelmuster. Porzellan

von 90 ℳ an: hocheleg. Tafel-Services, fein u. reich decorirt in den neuesten Facons;

von 15 ℳ an: 1 comp. feindecor. Kaffee- und Theeservice (12 T.);

Waschgarnituren von 5 ℳ an, Weingläser, Bowlen, Bierservices in grösster Auswahl. Mustersendungen zu decorirten Tafelservices franco. (26

Magazin für Ausstattungen.

Rübkuchen, Leinkuchen,
Erdnußkuchen, Baumwollsaatkuchen, Palmkuchen etc. auch in Mehlform offerirt billigst
Emil Jahn, Danzig.

Bis 2/3 gerichtlicher Taxe ohne Besichtigung und erschwerende Bedingungen aus einem großen Familienfonds, erststellig, à 4 1/2 % in Posten von 50 000 ℳ aufwärts ohne Agenten auszuleihen. Zur Beantwortung frankirte Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1609.

Hypotheken-Capitale,
1. Stelle, offerirt billigst
6251) **Wilh. Wehl.**

Hypothekenkapitalien zur 1. Stelle auf hiesige Grundstücke offerirt billigst P. Pape, Ankerschmiedegasse 7. (7371

---

45 Stiere auch einige Färsen
stehen zum Verkauf in Gr. Rosainen bei Marienwerder. (274

Eine Zeugpresse und ein Decatir-Apparat
nebst dazu gehöriger Einrichtung sind billig zu verkaufen Danzig, Jopengasse Nr. 6, parterre.

---

1 antiker Schrank
und ein Tisch sind billig zu verkaufen Hintergasse 16. (441

Siegesthaler
vom Jahre 1866 habe abzugeben. Adressen unter Nr. 459 in der Exped. dieser Zeitung.

Einen leichten schon gebrauchten
Tafelwagen
auf Federn hat billig zu verkaufen
J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

Agentur.
Eine allererste und allseitig eingeführte
Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik
beabsichtigt für die Folge den Verkauf ihrer Fabrikate in den Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern an einen tüchtigen, soliden Agenten zu übertragen, welcher in den einzelnen Städten die Wein-, Delicateß-Geschäfte, sowie feinen Restaurants und Hotels besucht und gut eingeführt ist. Es wird lohnende Provision gewährt, aber nur auf erste Kraft reflectirt.
Offerten sub La. Z. 1 an Haasenstein u. Vogler in Düsseldorf erbeten. (410

Zwei tücht. Materialisten mit dem
Schnittwaaren-Geschäft
vertraut, sucht i. Auftr. p. 1. Oct.
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Für mein Leder-Geschäft suche per sofort einen
jungen Mann.
Mohrungen Ostpr. (467
Jacob Lesheim.

Ein Commis,
flotter Expedient, nicht zu jung, wird für ein Colonialwaaren- u. Delicateß-Geschäft gesucht. Antritt 1. October auch früher.
Gef. Offerten unter Nr. 9211 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin
mit der Wollwaaren-Branche vertraut, suche ich per 1. Oktober oder auch früher bei hohem Salair.
Isidor Rosenthal,
Bromberg. (422

Ein j. etabl. Kaufmann, mit hies. Verhältnissen vollst. vertraut, wünscht seine fr. Zeit, Vor- u. Nachmittag, sowohl mit schriftl. als auch äußern Arb. auszufüllen.
Adressen unter Nr. 415 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Specialität: **Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe.**

Gehrt & Claassen,
Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,
Danzig, Langgasse Nr. 13,

Specialität: **Tricot-Taillen, Phantasie-Artikel, Strickwolle.**

veranstalten von Montag, den 3. September bis zum 15. September cr.
Ausverkauf
der noch vorräthigen Sommer-Artikel, wie auch vorjähriger Winterwaare zu nachstehend ganz bedeutend herabgesetzten festen Preisen.

Tricottaillen,
Sommerwaare glatt von 2,50 ℳ,
Winterwaare glatt von 3 ℳ.
Garnirte Taillen,
Sommer- und Winterwaare, ältere Muster zu herabgesetzten Preisen.
Kleidchen und Anzüge in Tricot,
einzelne Muster im Preise bedeutend ermäßigt.

Als ganz besonders preiswerth heben hervor:

Strümpfe für Damen	v. ℳ 0,20
Strümpfe für Kinder	0,20
Socken für Herren	0,25
Filetjacken in Baumwolle	0,60
Filetjacken in Wolle	1,20
Unterjacken für Herren in weiß u. farbig	0,90
Starke baumwollene Beinkleider	1,00
Empfehlenswerthe Unterröcke	1,20
Unteranzüge für Kinder	1,00
Handschuhe	0,10

Tücher und Echarpes
zum Einschnallen, mit u. ohne Riemen, von 2,50 ℳ.
Fantasietücher von 2 ℳ.
Plüschtücher von 5 ℳ.
Wollene Kragen von 2,50 ℳ.
Chenille-Echarpes und Fichus
zu Selbstkostenpreisen.
Strickbaumwolle
zu Fabrikpreisen.

Die noch am Lager habenden Badeartikel verkaufen, um gänzlich damit zu räumen, zu Selbstkostenpreisen.
Auch machen auf eine größere Partie **Winterwaare,** vornehmlich **Tricotagen** in Halbwolle und Wolle, wie **Strümpfe und Socken,** aufmerksam, welche im einzeln sehr preiswerth abgeben. (437

Luther-Festspiel
von Dr. Hans Herrig,
von Dilettanten im Stadt-Theater zu Danzig,
zum Besten der Armen und Kranken
in der St. Barbara-Gemeinde,
aufgeführt.
Martin Luther, Herr Hofschauspieler Gelling aus Schwerin.
Regie des Festspiels: Herr Josef Kraft.
Die Leitung des musikalischen Theils hat Herr v. Kisielnicki gütigst übernommen.
Montag, den 3. September, Anfang 7 1/2 Uhr,
Dienstag, den 4. September, Anfang 7 1/2 Uhr.
Die Kasse ist geöffnet von 10—1 Uhr Vormittags, von 3—4 Uhr Nachmittags im Theatergebäude.
Vorbestellungen auf feste Plätze werden stets Tags vorher von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr entgegen genommen, jedoch werden die Billets nur bis 1 Uhr am Tage der betreffenden Vorstellung reservirt.

Preise der Plätze:

1. Rang	3,00 ℳ	Balkon	1,50 ℳ
Parquet	2,50 ℳ	2. Rang, Vorderreihen	1,25 ℳ
Unnumerirt. Parquet	1,50 ℳ	2. Rang, Hinterreihen	1,10 ℳ
Sitzparterre	1,50 ℳ	Stehparterre	1,10 ℳ
Schülerbillets im Stehparterre	0,75 ℳ		
Militärbillets	0,70 ℳ		
Amphitheater	0,70 ℳ		
Gallerie	0,50 ℳ		

Programme für das Festspiel sind an der Theaterkasse uud bei den Billeteuren zu erhalten.
Bei Beginn des Festspiels werden die Thüren geschlossen.
Das Comité.

Conservatorium der Musik u. Seminar zu Berlin W.,
31 a., Potsdamerstrasse 31 a.
Unterrichts-Gegenstände: Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, Harmonium und Orgel, Sologesang, Chorgesang, Compositionslehre, Ensemble- und Partiturspiel, Pädagogik u. Methodik des Klavierspiels, Geschichte der Musik, Italienische Sprache.
Das Wintersemester beginnt am 4. October. Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen sind die Unterzeichneten täglich von 4—5 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, im Conservatorium zu sprechen. Prospecte sind unentgeltlich durch das Secretariat des Conservatoriums, sowie durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen. Gute Pensionen für Auswärtige werden nachgewiesen. (355
Für die administrative Leitung: **Philipp Scharwenka.**
Der Director: **Prof. Xaver Scharwenka,** K. K. Hofpianist.

Tapeten-Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Geschäftes offerire mein Lager in:
Tapeten, Rouleaux, Läuferstoffen, Wachstuchen etc.
ganz bedeutend unter Kostenpreisen.
S. Bernstein,
125, Hundegasse 125.

Zum bevorstehenden jüdischen
Neujahr
empfehle ich als Neuheit:
Gratulationskarten
in höchst geschmackvoller Ausführung, mit der Abbildung
der Danziger neuen Synagoge,
auf feinstem Elfenbein-Carton in 4farbigem Druck, mit hebräischer und deutscher Inschrift, per Dutzend ℳ 1,00.
J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-Engros-Handlung. (320

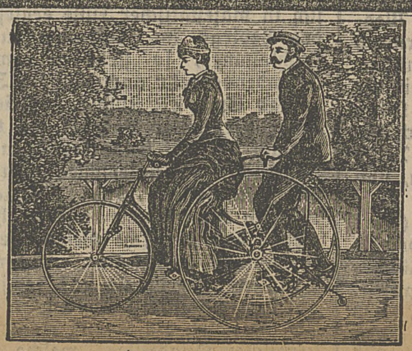
Den Empfang der neuen Stoffe feinsten Genres für
Paletots, Anzüge und Beinkleider,
das Modernste der Saison,
in größter Auswahl
zeige ich hiermit ergebenst an.
Anfertigung unter Garantie des Gutsitzens.
P. Steinwartz,
463) Langenmarkt 26, 1. Etage.

Gerichtliche Auction zu Weichselmünde
auf dem früheren Holzfelde der Herren Carl de Cuvry & Co.
Dienstag, den 4. September 1888, Vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn Rechtsanwalt Keruth für die Carl de Cuvry & Co.'sche Concursmasse an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, als:
2 fast neue complette Druckwerke (für Ortschaften sehr geeignet), 5 Mähmaschinen, 3 grosse Blöcke, 1 eis. Flaschenzug, 1 metall. Flaschenzug mit Tau, 3 eis. Blöcke, 80 Pfd. neues Leder, 18 Russfeger, 72 neue Sägenblätter, 23 neue Handsägenblätter, 3 Holzpasser, 10 Lowren, 2 Wasserwagen und eine Partie Brennholz.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Breitgasse No. 4. (9968

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot.
Am Sonntag bei günstiger Witterung und ruhiger See:
Abfahrt vom Anlegeplatz Westerplatte um 8, 10, 1 Uhr
Abfahrt vom Stege Zoppot um . . . 9, 11, 2 Uhr.
Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.
Fahr-Abonnements-Billets pro Monat September sind im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft zu kaufen.
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (427
Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 83.

Haushaltungsschule
in Hirschgarten bei Köpenick (Berlin)
für Töchter der höheren Stände.
Practische Einführung in alle Zweige der Haushaltung: Küche, Behandlung der Wäsche, Plätten, Schneidern, Weißnähen und Putzmachen. Vorträge academisch gebildeter Lehrer über Literatur und Kunstgeschichte. Musikunterricht. Angenehmstes Familienleben.
Vorzügliche Referenzen. Prospecte durch die Vorsteherin
Johanna Just.

Joh. Grentzenberg, Hopfengasse 88,
Farbenhandlung, Malutensilien, technische Droguen, Carbolsäure, Carbolineum.



Danziger Velociped-Depôt
von (468
E. Flemming,
Lange Brücke und Petersiliengasse Nr. 16,
größte und älteste Fahrrad-Handlung,
empfiehlt sein grosses sortirtes Lager bester englischer sowie deutscher Fahrräder aller Art. Preislisten und Unterricht gratis.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Reparaturen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Trauer-Costümes,
sauber gearbeitet, in großer Auswahl, sowie Anfertigung nach Maaß.
Trauer-Stoffe
jeder Art in nur besten rein wollenen Qualitäten zu soliden Preisen.
Adalbert Karau,
Magazin für Trauer-Confection,
Danzig, Langgasse 35. (456

Patronenhülsen
für Lef.- und Centralf.-Gewehre, Filz- und Papp-Propfen, Culotts, Plättchen etc.
Jagdpulver I. Qual.,
Marke „Hirsch" und „Diana", Sprengpulver, Zündschnur,

Flobert-Teschings,
Flobertpistolen,
Revolver, best. Fabrikat,
Lef.- und Centralfeuer, sowie Munition hierzu, Patr., Krempelmaschinen und sonstige Utensilien

empfiehlt zu billigsten Preisen (9639
Rudolph Mischke, Langgasse 5.

Tricot-Taillen und Blousen,
größte Auswahl am Platze, in nur guten haltbaren Stoffen, empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. J. Hallauer,
Langgasse 36 und Fischmarkt 29.
Einen Posten farb. Damen- und Kinder-Taillen verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Kostenpreise. (6226

Für eine junge Dame, welche 4 Jahre Putz gearbeitet hat, suche Stellung in einem feinen Geschäft als erste Arbeiterin incl. im Verkaufe, mit Station daselbst.
Adressen werden in der Exped. dies. Ztg. unt. Nr. 388 erbeten.

Gesucht Vertreter f. d. Verk. v. Caffee an Private u. Krämer, Verg. ℳ 1200 p. a. nebst Prov. u. ℳ 500 Fixum. H. Boß, Hamburg.

Eine junge Dame, 6 Jahre als Kassirerin thätig, sucht, im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, Stellung als solche zum ersten October cr. Gef. Offerten werden unter Nr. 10 postlagernd Schönbaum bei Danzig erbeten. (309

Ein Lehrling
für ein Colonial- und Delicateß-Geschäft Danzigs wird gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 9210 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird für ein hiesiges Papiergeschäft als
Lehrling
gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 308 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. musik. ev. Erzieherin, welche 3 Jahre in einem Hause thätig war, sucht z. 15. Oct. ein anderw. Engagem. als Erzieherin.
Gef. Offerten unter Nr. 194 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis à vis Mattenbuden, ist eine fein decorirte
Wohnung
mit schöner Aussicht, besteh. aus 2 Stuben, gr. Alkoven, Küche, Boden, Keller pp. vom 1. Octbr. dss. Js. für den Preis von 450 Mark jährlich an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres parterre bei Bockenheuser. (9017

Ein hübsch. Zimmer, nach der Str. gel., ist v. sof. od. 1. Oct. an e. alt. Herrn od. Dame z. verm. eventl. mit Pens. Lage prachtv., gr. Gart. etc., 10 Minut. von der Pferdeb. und Eisenb. entf., Nähe Danzigs. Wo? sagt d. Exp. d. Z. (435)

Die Saaletage
im Hause Langgasse 17 ist zu vermiethen. Näheres im Laden.

Steh-Bierhalle
à la Berlin,
Hundegasse 122, gegenüber der Brauerei von P. Fischer, empfiehlt Berliner Weißbier und Bairischbier à Glas 10 Pfg., sowie auch echtes Münchener Bier. Diverse belegte Brödchen à 10 Pfg. mit Braten, Sardellen etc. (461

Kurhaus Zoppot.
Sonntag, den 2. Septbr. cr.
Großes Concert
ausgeführt von der
Zoppoter Kur-Kapelle,
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters C. Riegg.
Kassenöffnung 4 1/2, Anf. 5 1/2 Uhr.
Familienbillets (3 Personen) 1 ℳ, Abonnementsbillets für Nichtbadegäste sind im Bureau der Bade-Direction zum Preise von ℳ 6 für die Familie und ℳ 3 für den Einzelnen zu haben. (6231
Der Kurgarten wird elektrisch beleuchtet.
Die Bade-Direction.

Zoppot.
Victoria-Hotel.
Montag, den 3. September 1888:
Großes Abschieds-Concert
der 40 Mann starken Musik-Kapelle des 44. Infanterie-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hanschke.
Anfang 5 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit Illumination des ganzen Gartens.
Billets für Familien 3 Stück ℳ 1, sowie Einzeln-Billets à 40 ₰ sind vorher im Victoria-Hotel zu haben. (399
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich außer Sonnabend:
Militair-Concert.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Entree: Sonntags 25 Pf., an den Wochentagen 10 Pf.
Elektrische Beleuchtung.
H. Reißmann.

Friedrich Wilhelm-Schützengarten.
Sonntag, den 2. September:
Großes Extra-Concert
der vollständigen Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regts. Nr. 5 (in Uniform).
Zur Feier der Schlacht bei Sedan:
Großes Schlachtpotpourri unter Mitwirkung des gesammten Tambour-Corps u. einer Schützen-Compagnie.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
385) C. Theil.

Freundschaftlicher Garten.
Montag, den 3. und Dienstag, den 4. September, zur Nachfeier des Sedanfestes,
Großes Concert
von der Kapelle der Königlichen Unteroffizier-Schule aus Marienwerder unter Leitung ihres Corpsführers Herrn Beer. Zum Schluß: Große Schlachtmusik, harmonische Retraite, Zapfenstreich und Gebet. (419
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.
Passe-partouts haben Giltigkeit.

Eine graue Handtasche,
etwas Wäsche enthaltend, ist abhanden gekommen; wer dieselbe in der Expedition dieser Zeitung abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Hierzu Modenblatt Nr. 5 und unsere Beilage zu Nr. 17256.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

„Unter den Linden", elektrisch beleuchtet.

Am Donnerstag Abend ist die jetzt fertig gestellte elektrische Beleuchtung der Berliner Hauptstraße Unter den Linden zum ersten Mal in Thätigkeit gesetzt worden. Die „Voss. Ztg." beschreibt die Wirkung der neuen Beleuchtung wie folgt:

Gestern Abend bis zur zehnten Stunde „strahlten" die Linden noch in der gewohnten Gasbeleuchtung. Zwischen dem Laube der Bäume, welches schon bedenklich gelb geworden ist, glühten die Flammen wie Leuchtkäferchen, unruhig hin und her flackernd und im Grunde genommen ein mäßiges Licht verbreitend. Wenn wir sagen „strahlen", so ist dies eine euphemistische Bezeichnung und charakteristisch für die Genügsamkeit der Berliner Bevölkerung. Denn die Gasflammen vermochten den Kampf gegen die Finsterniß nicht aufzunehmen und die Hauptstraße der Residenz lag, sobald die Schatten höher stiegen und die Sonne untergegangen war, besonders in ihrem Mittelwege ziemlich düster da. Aber man hatte sich an dieses Bild gewöhnt, nannte es „strahlend" und war zufrieden, daß wenigstens die beiden Bürgersteige ziemlich hell erleuchtet waren. Laden reiht sich an Laden, und die glänzende Erleuchtung der Schaufenster war die eigentliche Lichtquelle, vermittelst welcher die Dunkelheit in der Nähe der Häuser gebannt wurde.

Anders sah es schon an dem Eingange zur Passage, vor „Kranzler" und vor „Café Bauer", aus. Hier erstrahlte, und dieses Mal ist das Wort nicht ironisch gebraucht, bereits seit einiger Zeit aus den großen Milchglasglocken elektrisches Licht, und wie Oasen in der Wüste, wie Sterne in der Dunkelheit nahmen sich diese Punkte aus. So war das abendliche Bild der Linden noch gestern Abend bis um 9½ Uhr. In der Dunkelheit verloren sich die oberen Frontheile der Bauten und eine compacte düstere Masse lagen die Bäume da. Und wie mit einem Zauberschlage wurde es plötzlich hell trotz der finsteren Nacht. Elektrisches Licht! Wirklich strahlend lagen die Linden da, seit Jahrhunderten zum ersten Mal. Eine solche Metamorphose haben sich unsere Väter, die hier im Düsteren wohlgefällig gewandelt, schwerlich träumen lassen.

Unser Standpunkt war am Brandenburger Thor. In drei schnurgeraden Linien zogen sich, hoch oben in der Luft schwebend, die milchweißen Kugeln wie lichte Sonnen die Linden entlang, fern am Horizont sich scheinbar mit der Erde einigend. Tief unter diesen mächtigen Leuchtquellen brannten die Gasflammen gelblich roth, das Auge geradezu verletzend. Gegen das weiße Licht nahm sich dieser stechende Glanz, der etwa wie die Lichter einer Radirung scharf und stechend aus dunkeln Schattenmassen hervorbrach, seltsam schroff und unharmonisch aus. Es war interessant, diesen Gegensatz der beiden Leuchtquellen zu beobachten.

Dann, Punkt zehn Uhr, wurden auf ein gegebenes Zeichen die Gasflammen ausgelöscht und dem elektrischen Licht einzig und allein die Herrschaft eingeräumt. Und nun nehmen wir den Ausdruck „strahlend" zurück, denn wie lichter Vollmond ruhte es auf den Linden. In ruhigem, blauweißen Licht lag unsere Triumphstraße da, und über ihr wölbte sich der finstere sternlose Himmel. Auf dem Pariser Platz waren die stolzen Bauten gleichsam aus ihrem dunkeln Hintergrunde herausgerückt, eine wunderbare Umrahmung des schönen Vierecks bildend. Das Palais des ersten Garde-Regiments und das französische Botschafter-Hotel mit seiner graziösen Architectur, die in dem säulengetragenen Balkon mit der kunstvollen schmiedeeisernen Balustrade einen herrlichen Mittelpunkt besitzt, waren in allen ihren einzelnen Theilen zu erkennen. Die beiden Springbrunnen warfen ihre Strahlen hoch empor, und beim Niederfallen glitzerten die Wassermassen wie Tausende von Brillanten und Perlen. Hinter uns lag das Brandenburger Thor in seinem Gehege von Baugerüsten — jeder einzelne Pfosten und Riegel war auf 200 Schritt zu erkennen. Nur die Siegesgöttin mit ihrem stolzen Viergespann blieb im Dunkeln.

Wir wanderten weiter die Linden herunter. Tausende von Menschen waren auf den Beinen; auf den Bürgersteigen und in der Mittelpromenade flutete es hin und her. Hoch oben zwischen den Bäumen schwebten die leuchtenden Kugeln wie Gestirne. Und sie leuchteten so hell, daß man unten an allen Punkten bequem die kleinste Schrift lesen konnte. Seitlich aber waren die Bauten bis zu den Hauptgesimsen zu erkennen.

Das schöne Cultusministerium und das Ministerium des Innern traten wirkungsvoll hervor. Wunderbar kam die Passage zur Geltung und noch wunderbarer jene berühmte Ecke an der Friedrichstraße. Hier harrten in langen Linien Tausende des Kaisers und seines Gastes, des Königs von Schweden. Dieses hell beschienene Gewühl paarte sich mit dem Leben und Treiben bei Kranzler, Café Bauer und Poppenberg, wo die Balkons dicht mit Herren und Damen besetzt waren und der Reiz einer farbigen Beleuchtung mit bunten Lämpchen hinzutrat, zu einem wirklich berückend schönen Bilde.

Und nun die Gegend an der Universität. In weiter Fläche dehnt sich der Platz aus, wie mit Mondlicht übergossen. Alle die imposanten Bauten, welche dort emporragen und sonst dem Auge des Abends entzogen wurden, traten wirkungsvoll hervor. Hell beschienen ist das historische Eckfenster, hinter welchem einst der greise Kaiser sich so oft gezeigt. Prächtig nehmen sich die weißen Marmorstatuen der Gebrüder von Humboldt aus. Selbst die düsteren Bronzen, der alte Fritz, Blücher und Scharnhorst gewinnen einiges Leben. Dort zeigt sich in der ganzen Schönheit ihrer Architectur die Neue Wache, Schinkels edle Schöpfung; dicht daneben das Zeughaus, dessen Portal mit dem üppigen barocken Statuenschmuck sich in jeder Linie, in jedem Ornament scharf und klar abzeichnet; und gegenüber das Opernhaus mit seinem Säulenportikus und das nun verwaiste Palais unseres todten Kaisers Friedrich — ein Bau, der in dieser Beleuchtung an jene edlen Villen italienischer Hochrenaissance erinnert, die inmitten klassischer Gärten ihren Zauber erst dann ganz und voll erschließen, wenn der Mond sein Silberlicht auf sie herabgießt.

Den würdigen Schlußpunkt bildet die Schloßbrücke mit ihren klassischen Marmorgruppen, die in schneeiger Weiße hervorleuchten, und fernerhin der Lustgarten, wo sich die elektrischen Lampen östlich nach der Kaiser-Wilhelmsbrücke hin verlieren. Selbst die düsteren Massen des gewaltigen Schlosses treten etwas heller hervor, während sie seitlich nach der Schloßfreiheit hin in Finsterniß versinken.

Im großen und ganzen, es war ein schöner Eindruck, den wir gewonnen, und mit Ueberzeugung können wir sagen, die Straße Unter den Linden ist um ein gut Stück vorwärts gekommen. Denjenigen, welche an diesem Werke theilgenommen, insbesondere den städtischen Behörden und der Direction der Berliner Elektricitäts-Werke, die ihre Aufgabe so vortrefflich gelöst, gebührt der Dank der hauptstädtischen Bevölkerung in vollstem Maße.

Das Ende des Dampfers „Great Eastern".

Vor einigen Tagen ist, wie bereits mitgetheilt, der Riesendampfer „Great Eastern" von der Clyde, wo derselbe in der letzten Zeit gelegen hat, nach dem Mersey übergeführt worden, um dort abgebrochen zu werden.

Der „Great Eastern" oder, wie das Riesenschiff ursprünglich hieß, der „Leviathan", war nach den Plänen des Ingenieurs J. K. Brunel für die Eastern Steam Navigation Company bei Scott Russell u. Co. in Millwall, London, gebaut und sollte mit drei weiteren noch zu erbauenden Schiffen in die Fahrt zwischen London und Australien eingestellt werden; er hat eine Länge von 679 Fuß, eine Breite von 82 Fuß und einen Brutto-Raumgehalt von 18915 Tons. Der ganze Rumpf ist aus Schmiedeeisen hergestellt und hat ein Gewicht von 8000 Tons; die Maschinen für die Schaufelräder besaßen 1000 Pferdekräfte, die für die Schrauben 1600 Pferdekräfte. Am 1. Mai 1854 wurde mit der Kiellegung begonnen und am 3. November 1857 fand die Taufe des Riesenschiffes statt. Leider versagte beim Stapellauf gerade im entscheidenden Augenblicke ein wichtiger Theil des Kettengewindes der Maschinerie, was zur Folge hatte, daß die Schlitten, auf denen der Koloß ruhte, sich auf den Gleitschienen festklemmten, so daß es nicht möglich war, den „Leviathan" zu bewegen und zu Wasser zu bringen. Dieser bedauernswerthe Unfall hatte zur weiteren Folge, daß die Gesellschaft, welche bereits 600000 Lstr. an das Riesenschiff gewendet hatte und noch eine fast eben so große Summe für die innere Ausstattung zu verausgaben hatte, wegen Erschöpfung ihrer Mittel die Zahlungen einstellen und Bankerott machen mußte; doch bildete sich sofort eine neue Compagnie, welche den Riesendampfer übernahm und nach zwei Jahren unaufhörlicher Thätigkeit unter Aufwendung von weiteren 30000 Lstr. Kosten im Jahre 1859 zu Wasser brachte. Nachdem sie ferner 175000 Lstr. für die innere Einrichtung und Ausstattung verausgabt hatte, konnte im September desselben Jahres die erste Probefahrt stattfinden, die selbstverständlich das Interesse der ganzen civilisirten Welt in Anspruch nahm und ganz befriedigend ausfiel, indem das Schiff acht Seemeilen gegen den Strom in 32 Minuten machte, wenn es auch seine volle Fahrgeschwindigkeit nicht zu entwickeln vermochte, weil sowohl die Schaufelräder als auch die Schraube nicht tief genug im Wasser lagen, um die ganze Kraft ausnutzen zu können.

Zunächst machte der Riesendampfer einige Reisen nach den Vereinigten Staaten; die letzte dieser Fahrten nach Nordamerika trat er am 27. Juni 1861 von Liverpool mit Truppen nach Quebec an, von wo er am 15. August nach neuntägiger Reise nach dem Mersey zurückkehrte. In Liverpool lag er dann längere Zeit still, bis die Telegraph Construction and Maintenance Company das Schiff charterte, um das transatlantische Kabel zu legen, ein Unternehmen, das vom Publikum im allgemeinen als wahnsinnig bezeichnet, nach langer mühevoller Arbeit von Cyrus L. Field aber doch glücklich beendet wurde, so daß nach vielen Unterbrechungen und Störungen am Morgen des 27. Juli 1866 die erste Kabeldepesche von Nord-Amerika nach England gesandt werden konnte. Nach Beendigung der Kabellegungsarbeiten kehrte der „Great Eastern" wieder nach dem Mersey zurück, wo er nochmals aufgelegt wurde, bis die französische Große Ostbahn-Gesellschaft den Koloß charterte, um Passagiere für die Pariser internationale Ausstellung von Newyork nach Brest zu befördern. Nach Schluß der letzteren wurde der Dampfer nochmals von der Telegraph Construction and Maintenance-Company übernommen, welche mit der Herstellung der unterseeischen Kabel von Brest nach St. Pierre, im Indischen Ocean, im Rothen Meer nach Aden nnd Jeb-el-Tir beschäftigt war und schließlich noch ein weiteres Kabel durch den atlantischen Ocean legte; bei allen diesen Arbeiten hat der „Great Eastern" vorzügliche Dienste geleistet, indessen mußte er endlich doch ausrangirt werden, weil die genannte Gesellschaft sich inzwischen eigene Dampfer hatte bauen lassen, welche bei erheblich geringeren Betriebskosten dasselbe leisteten wie das Riesenschiff. In Folge dessen wurde der „Great Eastern" im Jahre 1875 nach Milford gebracht, wo er fast zwölf volle Jahre gelegen hat, ohne daß sich ein Käufer oder eine Beschäftigung für ihn finden wollte. Erst nach Ablauf dieser Zeit trat ein Consortium von Londoner Kapitalisten zusammen, welches das Schiff zu einem Riesenhotel umwandeln und während der internationalen Ausstellung in New-Orleans auf dem Mississippi stationiren wollte. Indessen gelangte dieser Plan nicht zur Ausführung und das Schiff ging in öffentlichem Verkauf in den Besitz der London Traders Company über, welche aus demselben eine Kohlenhulk machen wollte, die in Gibraltar verankert werden sollte. Allein auch diese Absicht wurde nicht verwirklicht, da die Kohlenhändler in Gibraltar, welche die Concurrenz des „Leviathan" fürchten mochten, es durchzusetzen wußten, daß den Eigenthümern des „Great Eastern" die Verankerung des Schiffes auf der Rhede oder im Hafen von Gibraltar nicht gestattet wurde. Die Folge davon war, daß der Dampfer nochmals verkauft wurde und in den Besitz der Firma Lewis in Liverpool überging, welche denselben zur Zeit der Liverpooler Ausstellung auf dem Mersey ausstellte und für Geld besichtigen ließ, wobei sie einen Nettoverdienst von 10000 Pfd. St. gehabt haben soll. Nach Schluß der Ausstellung bildete sich eine Gesellschaft, welche den Dampfer zu ähnlichen Zwecken ausnutzen wollte und ihn nach Dublin schickte, jedoch wurde das Schiff dort von den Hafenbehörden boycottirt; es durfte nicht in den Hafen einlaufen und mußte daher nach Liverpool zurückkehren, wo es seinen alten Platz im Sloyne wieder einnahm. Allein auch die Dock- und Hafenbehörden des Mersey wollten den Schiffskoloß nicht länger in ihren Gewässern leiden, und da es ihnen an einer geeigneten Handhabe fehlte, um denselben fortzutreiben, so schufen sie ein eigenes Gesetz, welches ihnen die Möglichkeit giebt, Schiffen, welche der Allgemeinheit keinen Nutzen bringen und ein Hinderniß für andere Fahrzeuge bilden, welche diesen Nutzen bringen, den Aufenthalt zu verweigern. Nunmehr sollte der „Great Eastern" nach der Tyne geschickt werden, allein die Tyne Improvement Commissioners gaben ihm ebenfalls keine Erlaubniß zum Verweilen, und so mußte der Koloß schließlich nach der Clyde gebracht werden, wo ihm in der Nähe der Mündung des Flusses vorläufig ein Ruheplatz angewiesen wurde. Jetzt hat der Riesendampfer, der seinen verschiedenen Besitzern allerdings große pecuniäre Verluste gebracht, nichtsdoweniger aber auch bei der Herstellung der unterseeischen Telegraphenkabelleitungen durch die Herstellung eines Verbindungsgliedes zwischen tausende von Meilen entfernten Nationen außerordentliche Dienste geleistet hat, auch diesen letzten Ruheplatz verlassen müssen, um bei Tranmere auf dem Mersey gesloopt zu werden, wenn sich nicht im letzten Augenblick noch Leute finden, die den Koloß vor diesem Schicksal bewahren, indem sie eine wohlthätige Anstalt aus ihm machen. In diesem Falle würde sich vermuthlich auch noch ein Platz für ihn finden, wo er ungestört noch lange, lange Jahre liegen könnte, ein Zeugniß des Unternehmungsgeistes einer längstverflossenen Periode des Dampfschiffsbaues. (H. C.)

Räthsel.

I. Silben-Abgabe-Räthsel.

Cooper, Pope, Turin, Umweg, Mosen, Biber, Halle.

In jedem der obigen Wörter ist auf die Weise eine Silbe zu streichen, daß die restirenden Silben ein Ding der Unmöglichkeit nennen. L. E.

II. Anagraphisches Antworts-Kryptogramm.

Melanie hat ihr erstes großes Bild gemalt, zeigt dasselbe ihrer Freundin Elisabeth und bittet sie um ihr Urtheil. „In Deinem Namen ist meine Antwort enthalten", entgegnet diese. Melanie brauchte nur zwei Buchstaben in ihrem Namen den Platz tauschen zu lassen, um die Meinung der Gespielin zu erfahren. Sie thut es und wendet ihr erzürnt den Rücken. Um sie zu versöhnen, bringt ihr Elisabeth einen Strauß duftiger Rosen, worauf Melanie abwehrend entgegnet: „Jetzt suche Du meine Antwort in Deinem Namen!" — Wie lautet der Bescheid beider Freundinnen? C. Z.

III. Akrostichon.

A, bei, cel, doh, e, en, ex, fe, hab, le, le, lenz, li, mis, mi, no, ra, ri, sal, se, tang, vel.

Aus obigen 22 Silben sollen 9 Worte gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Fest und das Jahr, auf welches dies Fest zurückzuführen ist, ergeben.

Die 9 Worte bezeichnen: 1. eine Königin, 2. einen Hohenpriester, 3. einen Vogel, 4. einen König, 5. eine Erzählung, 6. eine freie Zeit, 7. einen Titel, 8. eine Arzneipflanze, 9. eine Kryptogamia.

Fr. K. R. Schimankowitz-Mösland.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. (Sinn-Räthsel): Morgen Land — Morgenland. — 2. (Palindrom): Rentner.

3. (Consonanten-Füll-Räthsel):

H	a	g	a	r
M	o	s	e	r
R	o	m	a	n
P	o	s	e	n
H	a	f	e	r

Richtige Lösungen der Räthsel sandten ein: Viola Mesloc (1, 2, 3), Gertrud Neumann (1, 2, 3), Marie Baus (1, 2, 3), R. Lepsin (3), Joh. Billetzki (1, 2, 3), Marie Orsech (3), Hedwig und Max Neumann (1, 2, 3), Ernst Orsech (3), Selma Fuhrmann (1, 2, 3), Walter Schulz (1, 2), Alix und Dita (1, 2), Carl Hoppe (1, 2, 3), Erna v. Höpfner (2, 3), „Skatkränzchen" (1, 2, 3), Johannes Hoffmann (1, 2, 3), sämmtlich aus Danzig; „Mikosch"-Putzig (1, 2, 3), Fr. Schimankowitz-Mösland (2, 3), Gustav Hinz-Weichselmünde (2, 3), Tante Lieschen und Onkel Franz (2, 3), Alice Schultz-Kulm (3), Fr. Kiep-Gr. Zünder (1, 2, 3), Aschenbrödel-G. ((1, 2, 3), C. Straschewski-Oliva (1, 2, 3).

Briefkasten.

W. M.-Danzig: Uns sehr angenehm.

Madame Adam.

Die politische Thätigkeit der Herausgeberin der „Nouvelle Revue", so schreibt der „Pest. Ll.", hat eigentlich vor 15 Jahren ihren Höhepunkt erreicht. Damals war ihr Salon im Boulevard Poissonnière die Werkstätte, wo die gefährlichsten Waffen gegen das damals bestehende reactionäre Regiment geschmiedet wurden, dort hielt Gambetta jede Woche die Heerschau über seine Getreuen, und als er später die Macht in Händen hatte, vertheilte er bei seiner Egeria die höchsten und meist gesuchten Posten. Hier wurden Gesandte, Präfecten, General-Einnehmer mit 100000 Frcs. Einkommen geschaffen, und die Glücklichen verfehlten nicht, der Dame des Hauses ihre heißesten Gefühle des Dankes für ihre mächtige Fürsprache oft in recht überschwänglicher Weise auszudrücken. Und diese Dankesabstattungen hatten nichts Unangenehmes, im Gegentheil, die neue Madame Roland stand in der Blüthe der Schönheit. Damals war es, daß bei einem Diner, dem Madame Adam in stark verminderter Toilette beiwohnte, der zum Classicismus neigende Josef Reinach die Herausgeberin der „Nouvelle Revue" bei beiden Händen faßte und diese hoch emporhaltend ausrief: „Meine Herren, die verlorenen Arme der Venus von Milo sind wiedergefunden, da haben wir sie!" Um diese Zeit, kurz nach dem Scheitern des 16. Mai, wurde Madame Adam Wittwe; ihr Gemahl, ein stattlicher, hochaufgeschossener Herr mit mächtigem Victor-Emanuel-Bart, hatte das Exterieur eines Generals in Civil und war seit Jahr und Tag so klug gewesen, der republikanischen Haute finance anzugehören. Als Generalsecretär des wichtigen Instituts „Le Comptoir d'Escompte" saß er an der Quelle und schaffte jenes Vermögen herbei, welches seiner Gattin gestattete, ihre gesellschaftliche und die damit verknüpfte politische Rolle zu erfüllen. Herr Adam, der Gatte der „berühmten Frau", war übrigens für seine Person nicht unthätig. Während der Belagerung fungirte er eine Zeit lang als Polizei-Präfect; er saß in der Versailler National-Versammlung und als Senator wurde er zu Grabe getragen.

Der Zufall wollte, daß in diesem nämlichen Jahre drei verheirathete Damen, mit welchen Gambetta in nahem Connex stand, verwittwet wurden, und da diese Damen in den besten Jahren standen, wurde jede als eine für den Ex-Dictator passende Partie bezeichnet. Am meisten jedoch beschäftigte sich die Fama mit einer Wiederverehelichung der Egeria vom Boulevard-Poissonnière. Aber statt der projectirten Heirath kam es zu einem förmlichen Bruche. Gambetta empfing jetzt seine Clienten in seinem eigenen Heim im Redactionshotel der „Republique Française" und mied geflissentlich die Soiréen am Boulevard Poissonnière, welche übrigens ihren Fortgang nahmen und nach immer stark besucht wurden. Wußte man doch, daß ein gut angebrachtes Wörtchen der schönen Frau auch bei Herrn Grévy etwas nützte. Verdankte doch der schwärmerisch tapfere General Pittié ihrer Recommandation jene Stelle als Secretär der Präsidentschaft, die er bis an sein Lebensende inne hatte. Auch die eben entstandene „Nouvelle Revue" war der Mittelpunkt einer lebhaft fluthenden, geistigen und literarischen Bewegung. Mit welchen Mitteln Madame Adam es verstand, die Aufmerksamkeit des Publikums zu forciren, davon könnte der Graf Vassili ein Lied singen. Auch die Agitationsreisen in Ungarn, Rußland und Italien gaben der Dame als nunmehriger Inspiratorin der Revanche, als unerbittlicher Feindin Bismarcks ein gewisses Prestige. Da erhob Madame Adam eines Tages gegen ihren früheren Bundesgenossen und Intimus eine schwerwiegende Anklage. Gambetta sollte nach der Dictatur gestrebt haben, und zu diesem Behufe hätte er ein Complot geschmiedet, um den General Campenon zum Präsidenten der Republik ausrufen zu lassen. Herr Campenon wäre aber bloß der Strohmann, die militärisch aufgeputzte Puppe gewesen, deren Faden Gambetta in der Hand gehalten hätte. Kaum war die Polemik über den Werth dieser Enthüllung entbrannt, kaum hatten Gambettas Freunde mit aller Lebhaftigkeit protestirt, und kaum hatte Madame Adam sich erboten, den Beweis der Wahrheit anzutreten, als in Ville d'Avray jener geheimnißvolle Vorfall sich ereignete, dessen Folge der jähe Tod Gambettas war. Bald nach dem Ableben des großen Redners äußerte auch Mme. Adam den Wunsch, sich zur Ruhe zu setzen. Ihre Gesundheit hatte bei dem anstrengenden und aufregenden Leben, das sie führte, stark gelitten, die Aerzte riethen ihr dringend, für eine Zeit lang auszuspannen und sich einer beschaulichen Lebensweise hinzugeben. Sie willigte ein, umsomehr, da ein in Paris wohlbekannter russischer Arzt und Agitator ihr das Anerbieten machte, die „Nouvelle Revue" zu kaufen. Mme. Adam zog aufs Land in die romantisch gelegene, auf deren Geheiß aus den Ruinen aufgebaute Abtei von Gif im Chevreuse-Thal, ungefähr eine Stunde von Paris.

Allein die Russificirung der „Nouvelle Revue" erregte Befremden und lebhafte Proteste bei den Abonnenten. Auch gegen H. de Cyon wurden manche Bedenken laut; kurz, um nicht den Ruin ihres Lieblingswerkes herbeiführen zu lassen, löste Mme. Adam ihren Contract mit H. de Cyon und übernahm wieder die Redaction der „Revue".

Madame Adam ist heute in politischer Hinsicht dieselbe feurige, leidenschaftliche Patriotin geblieben, als welche man sie von jeher kannte. Sie lebt mit der heutigen Regierung auf ziemlich gespanntem Fuße, trotzdem sie lange Jahre die elegante Mme. Floquet in ihrem „Salon" sah und auch bei den sehr vornehmen Receptionen der Gattin des heutigen Minister-Präsidenten nicht fehlte.

Aber Herr Floquet hat, dem Drängen seiner radicalen Freunde nachgebend, den Bürgermeister des Elysee-Viertels, den Elsässer Koechlin, seiner Stelle enthoben, weil Herr Koechlin vor 4—5 Jahren einen Prinzen aus der Familie Orleans, gelegentlich seiner Trauung, die er als Standesbeamter vornahm, „Hoheit" nannte. Herr Koechlin zählte aber zu den intimsten Freunden der Mme. Adam, und die stattliche Reckengestalt des elsässischen Millionärs wurde nirgends vermißt, wo Mme. Adam in officieller Eigenschaft als Protectorin eines elsässischen Vereins erschien. Für die Enthebung ihres Freundes grollte Frau Adam Herrn Floquet so sehr, daß sie eine Einladung zum Diner des Minister-Präsidiums vor kurzem mit folgender Motivirung ablehnte: „Mme. Adam bedauert, über den betreffenden Abend nicht frei verfügen zu können, und ist auch für alle Abende, an welchen Herr Floquet Diners oder Empfänge veranstaltet, bereits versagt."

Der Kampf, den die Dame jetzt gegen die deutsche Presse führen will, rüttelt sie aus dem beschaulichen Leben auf, dem sie bereit war sich ganz zu widmen. Mme. Adam ist nämlich Großmama und eine recht zärtliche sogar. Ihr Haar ist heute beinahe grau, aber ihr Gesicht strahlt noch immer in gewohnter Frische und Leidenschaftlichkeit, sie fühlt eben, daß sich die Blicke der Menge wieder auf sie richten — und wenn sie sich auch von der Ruhe, die sie zu genießen beabsichtigte, Wohlsein versprochen hatte, so fühlt sie sich bei dieser publicistischen Wiederauferstehung noch wohler.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose Marschewski hat sich am 23. d. Mts., Abends, von Bord entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den etc. Marschewski zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher abführen zu lassen.

Signalement.

Vor- und Zuname: Hermann Marschewski, geboren zu Praust, Kreis Danzig, Alter: 18 Jahre 7 Monat 17 Tage, Größe: 1 Meter 65 Centim., Gestalt: mittel, Haare: blond, Stirne: gewöhnlich, Augen: grau, Nase, Mund gewöhnlich, Bart: fehlt, Zähne: gut, Kinn: oval, Gesichtsbildung: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Besondere Kennzeichen: keine, Anzug: Matrosenuniform. (417

Wilhelmshaven, 30. August 1888.

Kommando S. M. Panzerschiff König Wilhelm.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. August 1888 ist heute in unser Genossenschaftsregister bei Nr. 2, woselbst der mit dem Sitze in Dirschau bestehende Darlehns-Verein Dirschau eingetragene Genossenschaft vermerkt ist, Colonne 4 eingetragen:

In der Versammlung des Ausschusses vom 27. August 1888 ist für den verstorbenen Vorsitzenden des Darlehns-Vereins Dirschau Bürgermeister Wagner zum interimistischen Stellvertreter des Vorsitzenden der Ausschüsser R. Liebrecht zu Zeisgendorf gewählt worden. (327

Dirschau, den 28. August 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- pp. Bedürfnisse für hiesige Anstalt für die Zeit vom 1. November 1888 bis 1. November 1889 als: 2500 Kg. Roggenmehl II, 1500 Kg. Weizenmehl II, 1500 Kg. Hafergrütze, 1500 Kg. Buchweizengrütze, 25 Kg. Gerstengrütze, 1500 Kg. ungebrannter Caffee, 2000 Ltr. Vollmilch für Kranke, 15000 Ltr. abgerahmte Milch oder an deren Stelle 7500 Ltr. Vollmilch, 300 Kg. Syrup, 6000 Kg. Erbsen, 4500 Kg. Bohnen, 4500 Kg. Linsen, 125000 Kg. Kartoffeln, 1500 Kg. ordinaire Graupe, 2000 Kg. Reis, 50 Kg. Fadennudeln, 5000 Kg. Kochsalz, 1200 Kg. Rindfleisch, 1800 Kg. rohes Schweinefleisch, 4500 Kg. roher Rindernierentalg, 900 Kg. geräucherter Speck, 200 Kg. Käse, 250 Kg. Zucker, 1500 Kg. Salz, 1850 Kg. Schweineschmalz, 400 Kg. Hammelfleisch, 6000 Ltr. Braunbier, 1800 Kg. Käse, 25 Kg. Pfeffer, 20 Kg. Gewürz (Piment), 25 Kg. Kümmel, 10 Kg. Lorbeerblätter, 60 000 Kg. Roggenmehl zu grobem Brod, 2500 Roggenmehl zu feinem Brod, 200 Kg. weiße Waschseife, 1200 Kg. grüne Naturkernseife, 600 Kg. Soda, 20 Ltr. Fischtran, 100 Ltr. Stearinpapier, 100 Kg. Schuhwichse, 250 Amtr. eichenes Klobenholz, 250 Amtr. kiefern Klobenholz, 18000 Kg. Petroleum, 1000 Kg. Rüböl soll im Submissionswege ausgegeben werden, wozu versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Verpflegungs-pp.-Bedürfnisse" nebst Waaren-Proben bis

zum 2. Oktober 1888,

Vormittags 10 Uhr, wodann die Eröffnung derselben stattfindet, einzureichen bleiben.

Die Offerten müssen die genaue Bezeichnung der Artikel, der einzelnen Proben und Angabe der Preise in Reichswährung „in Buchstaben für die Einheiten" ausgedrückt enthalten.

In den Angeboten muß die ausdrückliche Erklärung, daß Bewerber sich den Bedingungen, welche der Ausschreibung zu Grunde gelegt sind, unterwirft, enthalten sein. Als Einheitssätze für die Waaren gelten allgemein 100 Kg., 100 Ltr., 1 Stück und 1 Amtr., und für die kleineren Quantitäten 1 Kg. und 1 Ltr. — Gebote zu 50 Kg., 50 Ltr. und 1 Pfund, sowie Offerten ohne Waarenproben und solche, welche den vorstehenden Vorschriften nicht entsprechen, sind ungültig.

Die Proben selbst müssen mit genauer Adresse der Offerenten versehen sein.

Zu dem Ausschreibungstermine haben nur die Bewerber oder deren Bevollmächtigte Zutritt, auch dürfen nach Beginn des Termins keine Offerten mehr vorgelegt, auch keine Nachgebote abgegeben werden.

Offerenten sind bis zur höheren Entscheidung, und zwar 4 Wochen vom Tage des Submissionstermins ab gerechnet, an ihr Gebot gebunden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in hiesiger Anstalt zur Einsicht aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Selbstkosten übersandt.

Nachrichtlich wird noch bemerkt, daß zu den Lieferungs-Verträgen von den Unternehmern keine Stempel mehr zu entrichten sind.

Mewe, den 1. September 1888.

Königliche Strafanstalts-Direction.

Dampfer-Verbindungen zwischen Stettin und Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr. (Kiew-Moskau-Kursk), Riga, (Moskau, Charkow, Saratow, Rostow, Nischni-Nowgorod), Helsingfors, Wiborg, Kopenhagen, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen (Köln, Mülheim, Mainz, Bingen, Mannheim, Frankfurt a. M. etc.), Middlesborough unterhält regelmäßig Rud. Christ. Gribel in Stettin. (6329

Staatl. beaufs. u. subv.

Bauschule Roda

S. Altenb. (früher St. Sulza).

s. Bauhandwerker, s. Tischler

Director A. Scheerer.

Baugewerkschule Eckernförde

Wintersem. 30. Oct. Vorkurs. Oct. Kostenfr. Auskunft durch die Direction. D. Spetzler.

Baugewerksschule Deutsch-Krone. Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Bahnmeister-Aspiranten. (8079

Kölner Geld-

1 M. Lotterie. 1 M.

Ziehung bestimmt 12. September. (197

Hauptgewinn 15 000 M baar. Loose à 1 M, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt,

Berlin C., Rochstraße 16.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Benth, Braunschweig.

Hermann Lau,

Wollwebergasse 21,

Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.

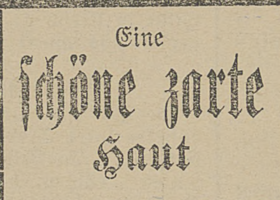
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.

Novitäten sofort nach Erscheinen. (6263

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem v. Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Ichthyol-Seife von Bergmann u. Co., Frankfurt a. M. und Berlin SO., Köpnickerstraße 147, wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatische u. gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. Vorräthig à Stück 60 Pf. bei Albert Neumann, Langenmarkt 3. (9976

Eine



schöne zarte Haut

bekommt man schnell und sicher durch die berühmte echte

Doctor Alberti's Seife

Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.

Glänzend bewährt gegen Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe etc.

Man achte aber auf die echte Doctor Alberti'sche.

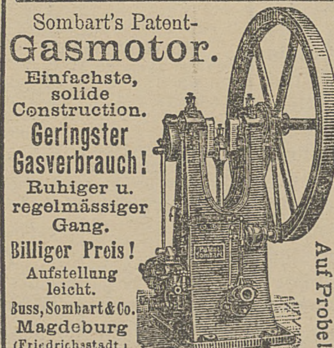
In Danzig nur echt bei Herren Albert Neumann, Langenmarkt Nr. 3, Carl Paetzold, Hundegasse Nr. 38, Herm. Lietzau, Holzmarkt Nr. 1, H. Lindenberg, Langgasse Nr. 10.

Birkenbalsamseife von Bergmann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à St. 30 u. 50 Pf. bei Apoth. Kornstädt und Apoth. Lietzau.

Lanolin-Seife von Bergmann u. Co., Berlin SO. u. Frankfurt a. M. auch Hautverjüngungs-Seife genannt, enthält ein erst vor Kurzem wieder in den Arzneischatz eingeführtes Wollfett von unschätzbarem Werthe, heilt und glättet die Haut und giebt derselben eine jugendliche Frische und Elasticität. Vorräthig per Stück 50 Pf. bei Albert Neumann in Danzig. (9975

Sombart's Patent-

Gasmotor.



Einfachste, solide Construction.

Geringster Gasverbrauch!

Ruhiger u. regelmässiger Gang.

Billiger Preis!

Aufstellung leicht.

Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)

Vertreter: C. A. Fast, Danzig.

Franz Heuser,

Metallwaaren-Fabrik, Braunschweig, empfiehlt als Specialitäten:



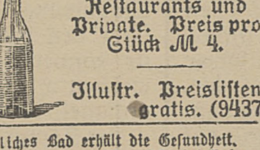
Apparate mit flüssiger Kohlensäure. Luft- u. Wasserdruck-Apparate.



Neuester Flaschen-Schank-Apparat für Restaurants und Private. Preis pro Stück M 4.

Illustr. Preislisten gratis. (9437

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Francozusendung. Monatszahlungen.

Weizenschrotbrod

von jetzt ab à St. 20 Pf.

Gehrke, Jopengasse 26.



Cordpantoffel Frauengrösse à Dtz. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3.90, m. imit. Lederaufl. M. 4.75, m. Rindspaltleder M. 5, mit holzgenagelten Tuchsohlen M. 6.50 bis M. 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgenagelt. Tuchsohlen M. 11 liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert, bewährt gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Blutarmuth, Nervosität u. s. w. Preis pro Bad 2 M. (6287

Collection Spemann

...erie der Gegenwart. ...oderne Romane.

Preis d. eleg. geb. Bandes 1 Mark. Katalog gratis in jed. Buchhdlg.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralischen **knochenbildend. Salze**, sein **Eiweiß** und **Fettgehalt**, seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen**, wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen**, ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (1,20 M per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Drogerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis. (8316

Rademanns Nährmittel-Fabrik

Bockenheim-Frankfurt a. M.

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

von **H. E. Schneidereit**, M. T. A. H., Professor der Medizin und Phrenologie (Schädel- u. Gehirnlehre),

durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.



Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Str.

Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

MEY'S berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



FRANKLIN Dtz. M —.60.



LINCOLN B Dtzd. M —.55.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.



HERZOG Dtz. M —.85.



WAGNER Dtzd.-Paar M 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Danzig:

J. Schwaan, I. Damm 8,
Clara Neitzke, Fleischergasse 13,
Selma Dembeck, Papierhdlg,
Conrad Nürnberg, oder direct vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Neueste Façons:

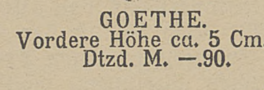
Gedoppelte Stehkragen. Neues System, gesetzlich geschützt! Kein Ausfranzen an den Kanten mehr!



GOETHE. Vordere Höhe ca. 5 Cm. Dtzd. M. —.90.



SCHILLER. Vordere Höhe ca. 4½ Cm. Dtzd. M. —.80.



Konisch geschnittener Umlegekragen. Vorzüglich für ausgeschnittene Hemden passend.

COSTALIA. Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd. M. —.85.



NB. Man verlange Mey's Stoffwäsche und achte genau auf die jeder Schachtel aufgedruckte Fabrik-Marke.





Preise von M. 1.20 p. Rolle (7 Mtr. lang) an.



nach eigenem Verfahren ohne Zusatz von Alkalien hergestellt zeichnet sich vor den bekannten holländischen Marken durch feineres Aroma und höheren Nährwerth aus. Käuflich in den bekannten Niederlagen. (41) P. W. Gaedke, Hamburg.



Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die

sicherste und mildeste

wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.

Friedrichshall bei Hildburghausen. *Brunnendirektion.*

Vorcurs. 8. Octob. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersem. 5. Novemb.

Bauhandwerker, Tischler etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbau. Staatliche Reifeprüfung. Billiger und angenehmer Aufenthalt. Programm und Auskunft kostenfrei durch die Direction. (8133

Feuerspritzen



vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen m. vierrädrigem Wagen, mit u. ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuchen, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und hält Probespritzen am Lager

Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik. (433

Kohlen-Anzünder,



billigstes und bequemstes Mittel zum schnellen und sichern Anbrennen der Kohle, ohne jede Beigabe von Holz, Petroleum etc. für den Haushalt wie auch für

Locomobilen und Dampfkessel

aller Art.

Im Stubenofen und Kochherd genügt ein Zünder

und offerire: 500 Stück M 3,50, 1000 Stück M 6,50, 2000 Stück M 12 frei Haus; nach auswärts incl. Kiste frei Bahn 500 Stück M 5, 1000 Stück M 8,50, 2000 Stück M 15.

Wiederverkäufern hohen Rabatt. (7841

Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik

L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.



Neue und gebrauchte

Feld-Eisenbahnen,

besonders practisch zur Rüben-Abfuhr, Meliorationen, Ziegel-, Holz-, Kohlen-, Erd-, Dung-Transporten etc. werden

kauf- auch miethsweise

äußerst billig abgegeben. (86

Ludw. Zimmermann Nachf., Danzig,

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.

(88 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In Danzig in der Elephanten-Apotheke, Löwen-Apotheke, Langgasse 73, Raths-Apotheke, bei Apoth. F. Fritsch, Apoth. A. Heintze, Apoth. Michelsen. Engros bei Dr. Schuster u. Kähler, Drog.; in Langfuhr in der Adler-Apotheke, in Oliva bei Apoth. H. Steinräber, in Pelplin bei Apoth. Schilling, in Praust b. Apoth. Bruno Iltz.

H. UPMANN

H. Upmann-Cigarren

soeben direct von Havana empfangen zu

Mk. 230, 250, 300, 330, 340;

frühere Jahrgänge: zu Mk. 230, 250, 270, 300, 360, 420, 500, 600 etc.;

andere Marken: zu Mk. 145, 150, 160, 165, 170, 180 etc.

Rabatt bei Baarzahlung und Entnahme von Original-Packung;

Berlin W., Kronenstr. 44. Max Weil.

Pastoril Fleisch-Extract.

Um diesem wichtigen Artikel, welcher in keinem Haushalte fehlen sollte, einen allgemeineren Eingang beim verehrten Publikum zu verschaffen, wird das Pastoril Fleisch-Extract in **vorzüglichster Qualität** um

ca. 20 Procent billiger

als die Concurrenz-Marken abgegeben.

Durch die geringfügige Ausgabe für eine ⅛ Pfund-Kruke ist Jedermann Gelegenheit geboten sich von der Güte dieses Extracts zu überzeugen.

Zu haben in Delicatessen- und Colonialw.-Hdlg., Apotheken etc.

Vertreter für Danzig: J. E. Schulz. (8

PATENTE all. Länder werd. prompt u. correct nachgesucht. durch C. Kesseler, Patent- u. Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausf. Prosp. gratis.



The Sparkbrook Manufacturing Company,

Limited, Coventry.

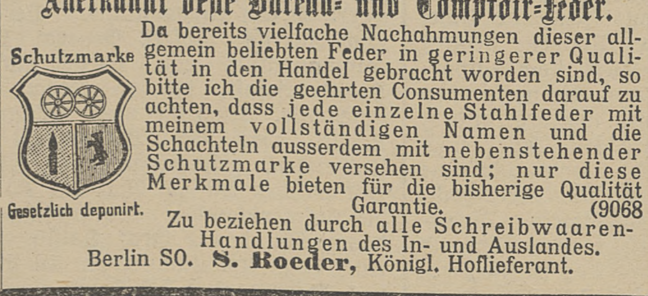
General-Vertreter:

Albrecht Költzsch, Berlin W.,

Leipzigerstraße 95.

Reichhaltiges Lager (über 200 Stück) aller Zweiräder, Sicherheitsräder, Dreiräder und Tandems. Dreiräder und Tandems haben die bewährte Patent-Axe mit Doppel-Differential-Getrieb. — Illustrirter Katalog gegen Einsendung von 10 Pf. zu Diensten. — Agenten werden gesucht. — Günstige Zahlungsbedingungen. (9787

WARNUNG!



Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

Schutzmarke

Gesetzlich deponirt.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in geringerer Qualität in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Consumenten darauf zu achten, dass jede einzelne Stahlfeder mit meinem vollständigen Namen und die Schachteln ausserdem mit nebenstehender Schutzmarke versehen sind; nur diese Merkmale bieten für die bisherige Qualität Garantie. (9068

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes.

Berlin SO. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Sammet und Seidenstoffe

jed. Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen u. farbigen** Seidenstoffen Spec.: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u Sammet-Manufactur von **M. M. CATZ in Crefeld.** Muster franco.

Rüdesheimer Weintrauben.

Beste edelreife Oesterreicher-, Burgunder- u. Traminer-Trauben per ½ Kg. zu 40 Pf., Muskateller- und Fleischtrauben per ½ Kg. zu 50 Pf., Riesling- u. Orleans-trauben per ½ Kg. zu 60 Pf. (Verpackung 50 Pf.) in Postkollis unter Nachnahme empfiehlt während der Weinlese R. Kaiser, Rüdesheim, Rheinstr. 18. (345

Neuheit ersten Ranges!

Triumphstuhl weit übertroffen durch

Naether's Reform-Klappstuhl! Zuverstellen, ohne aufzustehen. Absolute Sicherheit in jeder Lage! Zugleich Schaukelstuhl.

Klappstühle

von E. A. Naether, Zeitz, in neuesten Ausführungen, von M 3 an stets am Lager.

Jagdstühle, Strandstühle

empfiehlt

Louis Loewensohn Nchf.

H. Wien, (126

Langgasse 17. Milchkanneng. 27.

Schlußnoten für Getreide,

Transit-Transport-zettel, Transit-Lagerbücher } für Holz

hat vorräthig und empfiehlt billigst (365

M. Dannemann, Danzig,

Hundegasse 30.

Gut gewonnenes Grummet,

namentlich auch von Klee kaufen die Pferdebahn-Depots in Langfuhr, Ohra, Danzig und Emaus. Bei größeren Posten beliebe man Offerte mit Probe an die Direction in Langfuhr zu richten. (9746

---

2 Omnibusse

welche die Strecke Tiegenhof-Elbing bisher verbanden, der eine hiervon fast neu, stehen bei mir billig zum Verkauf. (408

Tiegenhof, den 1. Sept. 1888.

H. J. Schreder.

Ein Hühnerhund,

gut dressirt u. hasenrein, billig verkäuflich in Dom. Lukoschin bei Hohenstein Westpr. (421

Krankheitshalber will ich meine hier belegene

Lager- u. Braunbier-Brauerei

mit ca. 30 000 M Anzahlung billig verkaufen. (153

Eppinger, Dt. Eylau.

Ein stehender Dampfkessel mit Maschine, 4 Pferdekraft, gegenwärtig im Betriebe, billig zu verkaufen Altstädt. Graben Nr. 92. (370

Einige gut gerittene

Pferde

stehen zum Verkauf (404

Sandgrube 22.

Ein Hofaufseher und ein Hilfswiegemeister

finden für die bevorstehende Campagne Stellung bei uns. Meldungen sind brieflich unter Beifügung der Zeugniß-Abschriften einzusenden. (331

Zuckerfabrik Dirschau.

Die erste deutsche Cognac-Brennerei von G. Schömann, Trier (gegründet 1868) empfiehlt ihre mehrfach preisgekrönten Cognacs, welche genau nach Geschmack und Methode der französischen Cognacs hergestellt — um kaum die Hälfte des Preises — für diese vollständigen Ersatz bilden. (9914

Aufträge nimmt entgegen: Der Generalvertreter J. E. Schulz, Danzig, 3. Damm 9.

Ein in jeder Hinsicht zuverläss., erfahr. Wirthschaftsbeamter, verheirathet, Frau und 1 Tochter von 12 Jahren, welcher auf groß. Gütern selbst wirthschaftete, sucht v. 1. October od. später Stellung, auch direct unterm Herrn. Ansprüche bescheiden. Bin auch bereit, nur Stellung für meine Person anzunehmen. Offerten u. Nr. 206 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger, älterer Commis

der Colonialwaaren-Branche, der im Stande ist, einem großen Colonialwaaren-Detail Geschäft vorzustehen, wird per sofort oder 1. October d. Js. gesucht. Polnische Sprache erwünscht.

Nur Bewerber mit Prima-Zeugnissen werden ersucht, Offerten unter Nr. 154 an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Einen jungen Mann,

welcher mit dem Zuschneiden vollständig vertraut sein muß, sucht per sofort oder 1. Octbr. cr.

Otto Reuter, Elbing, Manufactur-, Leinen- und Bettfedern-Handlung. (409

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.